

Erwartungen Jugendlicher an die weitere Gestaltung der Stadt Leipzig: Auswertung einer offenen Frage einer stadtsoziologischen Untersuchung

Roski, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roski, G. (1983). *Erwartungen Jugendlicher an die weitere Gestaltung der Stadt Leipzig: Auswertung einer offenen Frage einer stadtsoziologischen Untersuchung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-404958>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Karl-Marx-Universität Leipzig
Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus
Wissenschaftsbereich Soziologie

vgl. 00/644

620

00/1013

Verteilung der Dienstreise				
Nachricht- Bereich	1.1.1.1.	1.1.1.2.	1.1.1.3.	1.1.1.4.
272	44	83	3.	1-66

gelöscht lt. Protokoll
vom 23. 6. 1987 Ju

Reg.-Nr 950 a

Erwartungen Jugendlicher an die weitere Gestaltung der
Stadt Leipzig

(Auswertung einer offenen Frage einer stadtsoziologischen
Untersuchung)

Abschlußarbeit im postgradualen Studium
von Günter R o s k i

Betreuer: Steffi Riedel

August 1983

I N H A L T

Seite

1.	Zur Einordnung der Analyse	1
1.1.	Einige Bemerkungen zum Erwartungsbegriff	1
1.2.	Zu einigen Anforderungen an die Gestaltung einer sozialistischen Großstadt	4
2.	Zur Methodik der Auswertung	8
2.1.	Zur Spezifik der Verwendung und Auswertung offener Fragen	10
2.2.	Zur Erläuterung des Kategoriengefüges	11
3.	Einige Ergebnisse der Analyse	13
3.1.	Erwartungshäufigkeiten und Besonderheiten in den einzelnen Kategorien	13
3.2.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Wohnungsstandort (Stadtbezirk)	25
3.3.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und der Wohndauer in Leipzig	30
3.4.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Grad des Wohlfühlens bzw. der Verbundenheit mit Leipzig.	32
3.4.1.	Wohlfühlen in Leipzig	32
3.4.2.	Verbundenheit mit Leipzig	35
3.5.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und der Migrationsabsicht der Befragten	38
3.6.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Geschlecht der Befragten	40
3.7.	Exkurs Umweltbedingungen	43
3.7.1.	Komplexe Analyse einzelner Aspekte der Umweltzufriedenheit mittels Ensembleanalyse	43
3.7.2.	Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Grad der Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen (komplex betrachtet)	47

Seite

3.7.3. Erwartungsstrukturen von umweltorientierten Jugendlichen	49
4. Anhang	51
4.1. Tabellen	51
4.2. Einige bemerkenswerte Äußerungen Jugendlicher	52
5. Thesen	54
6. Verzeichnis der Quellen und Anmerkungen	58
7. Literaturverzeichnis	61

1. Zur Einordnung der Analyse

Erwarten wir, daß die soziologische Forschung insgesamt einen wirksamen Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung langfristiger Strategien der sozialen Entwicklung, zur Vervollkommnung der Leitung und Planung sozialer Prozesse leistet¹⁾, so heißt das für die Stadtsoziologie und die sich aus ihr immer mehr zu einer selbständigen Zweigsoziologie entwickelnden Wohnsoziologie unter anderem, Stadtplanern und Städtebauern langfristige, wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für die Gestaltung von Wohngebieten und ganzen Städten auf der Grundlage der Kenntnis jener "sozialen Prozesse in der Lebensweise der Stadtbewohner, von denen Ansprüche an das Wohnumfeld und die Stadtgestaltung ausgehen"²⁾ zu geben, damit diese in die städtebauliche Planung und in die Stadtgestaltung einbezogen werden können.

Zu beachten sind in diesem Zusammenhang Ansprüche, die an das Wohnen in der Gesamtheit seiner Ausprägungen gestellt werden. Das heißt im einzelnen: an "die Wohnung in ihrer baulichen Substanz, die Wohnumwelt als Einheit von natürlicher, bebauter und sozialer Umwelt in fußläufiger Ausdehnung und die territorialen Bedingungen in den räumlichen Dimensionen von Entfernungen, die sowohl für den Arbeitsweg als auch für die Naherholung unabhängig vom konkreten Verkehrsmittel zumutbar sind. Für die Mehrheit der Großstadtbewohner entspricht diese räumliche Dimension den Begriffsinhalten Wohnung, Wohngebiet und Stadt nebst ihrem Umland"³⁾.

Ansprüche können in Form von Erwartungen auftreten. Ihre Kenntnis, ihre Einordnung in und Rückführung auf soziale Prozesse in der Lebensweise und schließlich ihre (gegebenenfalls relativierte) Berücksichtigung bei der Leitung und Planung der verschiedensten Prozesse des gesellschaftlichen Lebens - hier konkret: der Stadtgestaltung - ist eine Forderung, die an Soziologen wie an Praxispartner gerichtet ist.

1.1. Einige Bemerkungen zum Erwartungsbegriff

Umgangssprachlich beschreibt der Begriff der Erwartung eine inhaltliche Orientierung auf kommende Ereignisse, Handlungen, Abläufe usw. Der Begriff kann auf zwei Bezugsebenen gebraucht

werden: zum einen als normative Aussage, stellvertretend für gesellschaftlich oder gruppenspezifisch sanktionierte Normen und Verhaltensvorschriften (Gesetze, Statuten u.ä.), zum anderen als Mutmaßungen, Hoffnungen der Individuen, die auf konkrete Ereignisse gerichtet sind.⁴⁾

Handelt es sich im ersten Fall um objektiv für die Individuen gesetzte Erwartungsnormen, so im zweiten Fall um die subjektive, individuell differenzierte Ausrichtung auf künftige konkrete Ereignisse, basierend auf bisherigen Erfahrungen und aktuellen Determinanten. Die letztere Bezugsebene soll im folgenden näher betrachtet werden.

Konsequent wird dieser Erwartungsbegriff speziell in der psychologischen Fachliteratur geklärt. Erwartung wird als eine vorstellungsmäßige Vorwegnahme und Vergegenwärtigung kommender Geschehnisse durch die Individuen gefaßt, als "psychischer Zustand, der auf das Eintreten eines künftigen Ereignisses bezogen ist. Er stellt eine Verhaltensdisposition unter dem Aspekt der Orientierung dar, die unter bestimmten Bedingungen erworben wird."⁵⁾

Die Erwartung wird als Folge eines Lernprozesses bezeichnet, der aus der Wahrscheinlichkeitsstruktur vergangener Ereignisse eine Einstellung gegenüber künftigen Ereignissen ableitet. In diese Einstellung mit einbezogen sind im Lernprozeß erworbene Erfahrungen als Resultat eines empirischen Erkenntnisvorganges beim Menschen.

Erfahrungen "gewinnt der Mensch in der unmittelbar praktisch-gegenständlichen Begegnung mit seiner gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt. Die Erfahrungsgewinnung erfolgt auf der Grundlage eines gesellschaftlich und individuell bedingten Erkenntnisstandes".⁶⁾

Die oben angeführte Definition des Begriffs Erwartung verweist bereits darauf, daß Erwartungen Teil des gesamten Einstellungskomplexes der Persönlichkeit sind. Sie bezeichnen eine handlungs(aneignungs) orientierte Komponente dieses Komplexes. Ihre Erklärung kann folglich nur in Kenntnis dieses Einstellungskomplexes gelingen.⁷⁾

Wie der Mensch im Prozeß der Bedürfnisbefriedigung ein System von Einstellungen herausbildet (im Kontakt mit seiner Umwelt), die ihn auf allen Ebenen seiner Beziehungen zur Umwelt optimal agieren lassen, so bildet er diesen Einstellungen entsprechende

Erwartungen als projektive Verhaltensdispositionen heraus.

Der Zusammenhang von Einstellung und Erfahrung wird bei HIEBSCH/VORWERG deutlich. Sie bezeichnen fixierte Einstellungen als "Verhaltensdispositionen, die man als Ergebnis von Lernvorgängen beschreiben kann, bei denen Erlebnisinhalte (gewonnen aus Verhalten, das mit aktueller Einstellung gesteuert wurde) vom Individuum kognitiv und wertend verarbeitet werden".⁸⁾

(Dabei ist unter fixierter Einstellung die habituelle Relation zu den Objekten der äußeren Realität wie auch zum Subjekt selbst zu verstehen, während aktuelle Einstellung den inneren Systemzustand bei einer konkreten Handlung bezeichnet.)

Innerhalb der genannten Lernvorgänge werden u.a. auch Erfahrungen verallgemeinert und fließen in die fixierten Einstellungen mit ein; in der Folge dieser Lernprozesse bilden sich ihnen entsprechende Erwartungen heraus.

Allerdings wird die Erwartungsbildung auch durch die aktuelle Verhaltensdisposition der Individuen geprägt. Neben den konkreten Erfahrungen mit dem Gegenstand/Ereignis wirkt der gesamte soziale Kontext der Existenzbedingungen des Individuums auf die Erwartungsbildung ein.

Jugendliche - sie bilden die Population der im folgenden behandelten Untersuchung - stehen noch am Anfang ihrer persönlichen Entwicklung. Der Prozeß der bewußten Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und sich selbst hat erst begonnen. Auf vielen Gebieten sind die jungen Leute daher noch reicher an Wünschen und Hoffnungen als an eigener Erfahrung. Prägende Erfahrungen sammeln sie vor allem durch solch wichtige Zäsuren wie die Beendigung der Schulzeit, die Berufsausbildung, das Studium, die Gründung einer eigenen Familie usw.

Je größer im übrigen der Stellenwert des erwarteten Ereignisses für die Biographie des Individuums ist, desto intensiver werden in die Erwartungskonstituierung die vorhandenen Einstellungen prägend mit einbezogen, in desto größerem Umfang ist die Erwartungskonstituierung ein bewußter Prozeß der Auseinandersetzung. Die Erwartungsstruktur Jugendlicher kann etwa so gekennzeichnet werden: Sie schließt Wünsche, Hoffnungen, Zukunftsprojektionen, aber auch bereits vorhandene konkrete Erfahrungen mit der Gesellschaft ein.⁹⁾ Erwartungsstrukturen Jugendlicher könnte man folglich als offene, in der Entwicklung begriffene Strukturen verstehen.

Trotz des hohen Grades an subjektiver Prägung bei Erwartungsstrukturen ist davon auszugehen, daß diese zumeist nicht individualspezifischer Art sind, "sondern für eine bestimmte Gruppe charakteristisch. Wir können dann von Gruppenstereotypen in den Orientierungseinstellungen sprechen." (10)

Schlußfolgernd kann man nach LINDNER für die Jugendforschung "unter Erwartung allgemein eine zielgerichtete projektive Verhaltensdisposition verstehen, die - auf die vielfältigsten Teilgebiete sozialer Realität gerichtet - wesentlich die gesamte (Prä-) Disposition Jugendlicher mitbestimmt und in ihrer Überprüfungsphase das reale Erleben von gesellschaftlichen und eigenen Entwicklungsmöglichkeiten prägt". (11)

Als vordringliche Aufgabe steht damit, die aktuellen Erwartungsstrukturen der Jugendlichen unterschiedlicher Klassen, Schichten und Gruppen zu bestimmen, da sie wesentliche Antriebskräfte sozialen Verhaltens darstellen und ihre Kenntnis eine zielgerichtete jugendpolitische Arbeit ermöglicht.

In der folgenden Analyse wird alters- und qualifikationsabhängig ein unterschiedlicher "Reifegrad" der Erwartungen deutlich, abhängig vom individuell bedingten Erkenntnisstand und der Fähigkeit, Wünsche und Hoffnungen abzustimmen mit gesellschaftlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Einzelne Erwartungen - bzw. deren Ausprägungen - werden sich darüber hinaus als gruppentypische bzw. -spezifische erweisen.

Insgesamt ermöglicht die Kenntnis von Erwartungen und Erwartungsstrukturen, bezogen auf die künftige Gestaltung der Stadt Leipzig, Rückschlüsse auf bestimmte soziale Prozesse in der Lebensweise der jugendlichen Bevölkerung Leipzigs. Städteplaner und Stadtgestalter können diese Erwartungen (bei notwendiger Relativierung) in der täglichen Leitungs- und Planungsarbeit berücksichtigen.

1.2. Zu einigen Anforderungen an die Gestaltung einer sozialistischen Großstadt

Als Ausgangspunkt sei eine Definition gesetzt: Die Stadt "bezeichnet eine spezielle Organisationsform gesellschaftlicher Siedlungsweise, die sich in relativ geschlossener Ortsform realisiert,

und die dafür hervorgebrachte gebaute räumlich-körperliche Umweltgestalt".¹²⁾

Als weitere Merkmale seien genannt: Sozialökonomisch strukturiertes Zusammenleben von Menschen; nichtlandwirtschaftliche Produktivkräfte; kulturreiche soziale Kommunikation; wirtschaftliche Dynamik.¹³⁾

Die Definition zeigt auf, was zu bedenken ist, spricht man von Stadtgestaltung. Einzubeziehen sind die natürliche Umwelt, die gebaute Umwelt, vielfältige Einrichtungen, durch die und in denen sich die soziale Kommunikation der Stadtbewohner vollziehen kann, die der Versorgung dienen usw. Alle diese Elemente müssen sowohl funktionalen als auch ästhetischen Anforderungen gerecht werden. Dabei sollte man nicht dem Irrtum erliegen, daß vordergründig die Funktionalität der Elemente einer Stadt bewertet wird. Untersuchungsergebnisse zeigen, daß auch dem ästhetischen Eindruck hoher Wert beigemessen wird.¹⁴⁾

Zusammengefaßt hat Stadtgestaltung dazu beizutragen, "ein geordnetes System der räumlichen Beziehungen zwischen Bebauung, Verkehrserschließung und Freiflächen so zu schaffen, daß die gesellschaftlich determinierte Lebensweise der Bewohner und Besucher ermöglicht, d.h. positiv stimuliert wird".¹⁵⁾

Welche aktuellen Anforderungen sind an die bauliche Stadtgestaltung gerichtet?

Auszugehen ist von Beschlüssen, die auf dem X. Parteitag der SED und nachfolgenden Tagungen des Zentralkomitees sowie anderen Beratungen festgelegt wurden. Verwiesen sei auf die Feststellung des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich HONECKER, auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED im Februar 1982, daß das Wohnungsbauprogramm in den achtziger Jahren mit noch stärkerer Ausprägung der Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung einige neue Züge annehmen wird.¹⁶⁾

Insbesondere der Erhaltung städtischer Altbaugebiete gilt in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit, da sie stark das Gesamtbild der Stadt prägen. Worin die neuen Züge des Wohnungsbauprogramms als Kernstück des sozialpolitischen Programms bestehen, verdeutlichen Aussagen, die im gemeinsamen Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR über die "Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur

in der DDR" enthalten sind bzw. auf der 44. Plenartagung der Bauakademie der DDR und auf dem VIII. Kongreß des Bundes der Architekten der DDR getroffen wurden,

Die Stadtentwicklung der 80er Jahre ist danach "gekennzeichnet durch die rasch zu steigende Instandhaltung, Instandsetzung und Modernisierung der vorhandenen Gebäude ... und einen verstärkten Wohnungsneubau zur Lückenschließung".¹⁷⁾

Noch mehr als bisher, so wird auf der 44. Plenartagung der Bauakademie betont, sind städtebaulich gut proportionierte Räume mit unverwechselbarem architektonischem Ausdruck zu gestalten. Klar begrenzte Straßenräume, interessant und lebendig gestaltete Wohnhöfe und erlebnisreiche Kommunikationszonen sollen dazu beitragen, Erscheinungen der Eintönigkeit und des Schematismus, wie sie gegenwärtig noch im Zusammenhang mit der wiederholten Anwendung gleicher Typenbauwerke oder Sektionen auftreten, zu überwinden.

Besondere Anforderungen stehen an die Stadtgestalter im Zusammenhang mit der organischen Verbindung von Alt und Neu bei der Lückenbebauung in Altbauwohngebieten, die in den 80er und 90er Jahren zu einer wichtigen Variante des Wohnungsneubaus wird. Immerhin werden schon gegenwärtig "die Neubauwohnung als Lückenbebauung und Wohnungen in komplex rekonstruierten, infrastrukturell gut erschlossenen, verkehrsberuhigten städtischen Altbauwohngebieten ... zum favorisierten Wohnungstyp, relativ unabhängig von der Klassen- und Schichtzugehörigkeit der Bürger".¹⁸⁾

Wie die nachfolgende Analyse zeigen wird, decken sich bei Fragen der Rekonstruktion und des Wohnungsneubaus in vielen Fällen die von Partei und Regierung sowie den verschiedenen Organen im Bereich des Bauwesens getroffenen Beschlüsse und Festlegungen mit den Erwartungen der jungen Leipziger an die bauliche Gestaltung "ihrer" Stadt.

Mit der Forderung nach der Sicherung der erforderlichen Anzahl von Wohnungen mit entsprechenden Qualitätsmerkmalen in Alt- wie Neubaugebieten verbindet sich allerdings auch die Notwendigkeit der Gestaltung der gesamten Wohnumwelt in funktioneller und gestalterischer Hinsicht, um entsprechende Voraussetzungen für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise zu schaffen.

Das sind Wohngebiete, "die sich durch eine klare räumliche Gliederung, im Wechsel von geschlossener und offener Bebauung, aus-

zeichnen. Sie sollten mit den notwendigen Gemeinschaftseinrichtungen vor allem für die Betreuung und Erziehung der Kinder und für den täglichen Einkauf ausgestattet sein und über Freiräume verfügen, in denen das Grün und nicht die Betonfläche dominiert".¹⁹⁾

Es geht also darum, günstige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Lebensweise zu schaffen. Das schließt auch ein die Schaffung von Möglichkeiten für Erholung, Sport und Körperkultur im Wohngebiet, die Einrichtung von Freiflächen für Kinder, von Jugendklubs für die jungen Leute, die Sicherung eines reichhaltigen geistig-kulturellen Lebens, das den Bedürfnissen der Bewohner entspricht und sowohl der gesunden Lebensführung als auch der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit der Bewohner dient.²⁰⁾

Diese Forderungen stehen insbesondere bei der Errichtung komplexer, relativ abgeschlossener Neubauwohngebiete. In dieser Hinsicht ist KÖNIG zuzustimmen, wenn er betont: "Ist etwa ein Quartier durch eine Bevölkerung bewohnt, die sich nur wenig bewegt ..., dann bedarf dieses Quartier in erhöhter Weise einer planmäßigen Ausstattung mit Dienstleistungen und Einrichtungen z.B. für die Freizeit (Parkanlagen, Kinos, Sportplätze, Schwimmhallen usw.) und ähnliches."²¹⁾

Doch ist auch in Altbauwohngebieten darauf zu achten, daß ein solches Ensemble existiert bzw. - soweit dies möglich ist - nachträglich stationiert wird.

Gerade für junge Leute spielt - wie auch die folgende Analyse zeigen wird - die Schaffung ausreichender Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sowie von Kommunikationszonen eine bedeutende Rolle. Das betont auch STAUFENBIEL, wenn er sagt: "Kinder und Jugendliche halten sich häufiger als Erwachsene außerhalb der Wohnung, aber im Wohngebiet auf. Sie brauchen Möglichkeiten zum Spielen, Austoben, Kontaktaufnehmen, Entdecken von Neuem. Für solche Zwecke müssen Freiflächen oder Spielstraßen hergerichtet werden. Für das Freizeitverhalten von Jugendlichen wird es notwendig, einen oder mehrere Jugendklubs zu schaffen."²²⁾

Dem entspricht der in der Realisierung begriffene Parlamentsbeschluß zur wesentlichen Erhöhung der Zahl der Jugendklubs.

Darüber hinaus ist von Bedeutung, wie sich baulich-räumliche und natürliche Umwelt ergänzen. In diesem Zusammenhang wird auch die Qualität der natürlichen Umwelt bewertet. Wie die folgende

Analyse zeigen wird, werden besonders hier hohe Erwartungen von den jungen Leuten geäußert. Sind jedoch Probleme der baulichen Gestaltung einer Großstadt in vielerlei Hinsicht verallgemeinerbar (Erwartungen im Hinblick auf die bauliche Gestaltung einer Großstadt können durchaus in Karl-Marx-Stadt, Leipzig oder Erfurt gleichen Inhalts sein), so sind Fragen der natürlichen Umweltbedingungen an das jeweilige Territorium gebunden. Ungeachtet dessen muß ihnen in den betreffenden Städten hohe Aufmerksamkeit gewidmet werden.

2. Zur Methodik der Auswertung

Die im folgenden analysierte offene Frage war Bestandteil eines Fragebogens mit stadtsoziologischer Orientierung. Sie lautete:

"Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen dem Oberbürgermeister von Leipzig einen Ratschlag geben, was bei der weiteren Gestaltung der Stadt in den nächsten fünf Jahren unbedingt beachtet werden müßte. Was würden Sie ihm raten?"

Die Untersuchung fand im Herbst 1982 statt.

Der Fragebogen lag insgesamt 1804 Probanden (jungen Arbeitern, Angestellten, Angehörigen der Intelligenz und Lehrlingen) im Alter von 16 bis etwa 30 Jahren vor.²³⁾ Der Altersdurchschnitt aller Befragten betrug 22 Jahre, wobei die größte Konzentration in der Altersgruppe der 18- und 19jährigen lag. Die Befragten waren zu 63 Prozent männlichen, zu 37 Prozent weiblichen Geschlechts. Diese Verteilung differierte jedoch stark in den einzelnen Tätigkeitsgruppen. So waren 76 Prozent der jungen Arbeiter männlichen Geschlechts, jedoch nur 47 Prozent der Angehörigen der Intelligenz und 15 Prozent der Angestellten.

70 Prozent der Befragten wohnten in Leipzig (n = 1264). Lediglich diese Jugendlichen waren aufgefordert, auf die offene Frage zu antworten. Dennoch antworteten ebenfalls 57 Jugendliche aus dem Stadt- und Landkreis Leipzig bzw. aus umliegenden Orten. Zum Teil wurden sie mit in die Analyse einbezogen. In einigen Fällen bot sich dies nicht an. Es wird im folgenden jeweils darauf hingewiesen.

Insgesamt antworteten 968 Jugendliche auf die offene Frage und

brachten Erwartungen an die Stadtgestaltung ein, davon 911 Leipziger. Das sind 72 Prozent aller Leipziger, die befragt wurden (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Anzahl der auf die offene Frage antwortenden Jugendlichen nach Tätigkeitsbereichen

Tätigkeitsbereich	Befragte gesamt	davon: Antwortende auf die offene Frage	
		absolut	in %
Arbeiter	1079	531	49
(davon Leipziger)	(766)	(507)	(66)
Angestellte	238	144	61
(davon Leipziger)	(167)	(137)	(82)
Angeh. d. Intelligenz	147	95	65
(davon Leipziger)	(103)	(92)	(89)
Lehrlinge	340	198	58
(davon Leipziger)	(228)	(175)	(77)
Gesamt	1804	968	54
(davon Leipziger)	(1264)	(911)	(72)

Die im folgenden auftretenden geringfügigen Differenzen bei der Anzahl der in die Analyse einbezogenen Jugendlichen sind begründet in teilweiser Nichtbeantwortung einzelner geschlossener Fragen, auf die Bezug genommen wird, bzw. in Nichtzuordenbarkeit einzelner geäußelter Erwartungen.

Es wird zunächst die Häufigkeit der Antworten in den einzelnen Kategorien betrachtet (Näheres dazu unter 2.2.). In den Abschnitten 3.2. bis 3.6. werden Beziehungen zwischen der Häufigkeit/dem Inhalt einzelner Erwartungen und der unterschiedlichen Beantwortung einzelner geschlossener Fragen im gleichen Fragebogen untersucht. Im Abschnitt 3.7. erfolgt ein Exkurs zu Fragen der Umweltbedingungen. Mit Hilfe der Ensembleanalyse²⁴⁾ werden einige typische Gruppen von Jugendlichen ermittelt, die vollkommen zufrieden bzw. unzufrieden mit ausgewählten Umweltbedingungen in Leipzig sind. Ihre Erwartungen werden auf Besonderheiten hin untersucht. Abschließend werden Erwartungen besonders umweltorientierter junger Leute betrachtet.

2.1. Zur Spezifik der Verwendung und Auswertung offener Fragen

Im vorliegenden Fall erscheint die Verwendung einer offenen Frage zur Erkundung eines umfangreichen Problemfeldes (die verschiedensten Erwartungen an die Gestaltung einer Großstadt) außerordentlich geeignet. Es kann angenommen werden, daß die Verwendung eines geschlossenen Indikators nicht die Breite der möglichen Antworten hätte garantieren können, deren Erfassung aber von großem Nutzen sein kann.

Der Vorteil der Verwendung einer offenen Frage liegt offensichtlich darin, daß neue Problemgebiete erkannt bzw. in der Tendenz bekannte bestätigt werden können. Bei offenen Fragen handelt es sich um einen Akt aktiven Erinnerns. So sind die Antworten meist als persönlicher, vielfältiger, überlegter zu qualifizieren.²⁵⁾

Die Befragten werden ohne Vororientierung vor eine Frage gestellt, für deren Beantwortung sie keine "Hilfestellung" in Form von Antwortmöglichkeiten erhalten. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, in der Gesamtheit ein breites Spektrum inhaltlich verschiedener Antworten/Erwartungen zum Gegenstand zu erhalten.

SLJAPENTOCH bemängelt zwar, daß offene Fragen im allgemeinen wesentlich weniger häufig beantwortet werden als geschlossene²⁶⁾, doch dürfte dies vor allem abhängig sein vom Gegenstand der Frage. Im vorliegenden Fall beantworteten immerhin fast drei Viertel aller Probanden die offene Frage.

Als Problem erweist sich in der Phase der Auswertung, daß die Kategorien aus dem empirischen Material abgeleitet werden müssen. Es wird subjektiv zugeordnet. Das kann u.U. zu Verzerrungen tatsächlich auftretender Tendenzen führen. Hier ist eine besonders sorgfältige Arbeit des Auswertenden erforderlich: Die Kategorien müssen so formuliert und voneinander abgegrenzt sein, daß jedwede Antwort nur einmal zuordenbar ist.

Größtmögliche Reliabilität kann erreicht werden durch Kontrollkodierungen mehrerer Bearbeiter bzw. wiederholte Kodierung in zeitlichem Abstand (Inter- bzw. Intra-Koderreliabilität)²⁷⁾.

Sicher kann dennoch ein gewisser Grad an Subjektivität nicht ausgeschlossen werden. Der Vorteil, ein größtmögliches Spektrum von Antworten (unter inhaltlichem Aspekt) zu erfassen, kann jedoch gewissermaßen diesen Nachteil in vielen Fällen ausreichend kompensieren.

Bedauerlicherweise ist in der Literatur zur Spezifik der Verwendung und Auswertung offener Fragen, zur möglichen Weiterverarbeitung usw. nach wie vor nur wenig zu finden. Am Zentralinstitut für Jugendforschung hat sich die offene Frage - auch angesichts der Ergebnisse - in einer Reihe von Untersuchungen gut bewährt.

2.2. Zur Erläuterung des Kategoriengefüges

Es wurde bei der Bildung der Kategorien von zwei Anforderungen ausgegangen:

1. Mit den Kategorien sollten alle Antworten/Erwartungen der Probanden erfaßbar sein.
2. Es sollte eine geringstmögliche Anzahl von Kategorien gebildet werden, um Überschaubarkeit zu gewährleisten.

Unter Berücksichtigung dessen wurden zunächst ca. 100 Fragebögen durchgesehen. Aus den hier registrierten Antworten/Erwartungen wurde ein Stammkategoriengefüge gebildet, das zehn Kategorien umfaßte. Der Gegenstand - Erwartungen an die Gestaltung der Stadt Leipzig - ermöglichte ein relativ unkompliziertes Bilden von Kategorien. Im Verlauf der Analyse wurden lediglich geringfügige Änderungen vorgenommen. Es liegt dieser Arbeit nunmehr folgendes Kategoriengefüge zugrunde:

1. Umweltschutz

Zugeordnet wurden vor allem Erwartungen an die Verringerung der Luft- und Gewässerverschmutzung sowie der Lärmbelästigung, an die Verlagerung von Industriebetrieben aus dem Stadtinneren an den Stadtrand, an die Einhaltung der Stadtordnung.

2. Naherholung

Hier wurden alle Erwartungen an die Erhaltung, den Ausbau bzw. die Neueinrichtung von Naherholungsgebieten zugeordnet.

3. Grünanlagen

Zugeordnet wurden Äußerungen, aus denen der Wunsch nach der Einrichtung von mehr Grünanlagen und Parks im Stadtgebiet hervorging, des weiteren Erwartungen an die Pflege, Erhaltung und Erweiterung von bestehenden Grünanlagen.

4. Freizeiteinrichtungen

Eingeschlossen sind hier alle Einrichtungen für die kulturelle

oder sportliche Betätigung in der Freizeit (Freizeit- bzw. Sportzentren, Kinos, Diskotheken, Schwimmhallen usw.) außer Jugendklubs.

5. Jugendklubs

Aufgrund der häufigen Nennung wurde für sie eine spezielle Kategorie gebildet.

6. Versorgungseinrichtungen

Zugeordnet wurden Erwartungen an die Einrichtung bzw. den Ausbau von Handels- und Dienstleistungseinrichtungen (außer gastronomische Einrichtungen)

7. Gastronomische Einrichtungen

8. Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen

Hier wurden alle Erwartungen berücksichtigt, die sich an die Verbesserung des Straßenzustandes, die Erweiterung des Straßennetzes, die Erweiterung/Verbesserung des Nahverkehrs und die Einrichtung von Fußgängerzonen knüpften.

9. Gesundheits- und Sozial- sowie Bildungswesen

Zugeordnet wurden Äußerungen, die den Bau derartiger Einrichtungen betrafen, vor allem von Kindereinrichtungen.

10. Rekonstruktion/Werterhaltung

Zugeordnet wurden alle Erwartungen an eine rechtzeitige, umfassendere, schnellere Rekonstruktion von Altbausubstanz, an eine sorgfältige Werterhaltung von Wohnhäusern und historischen Bauwerken, eingeschlossen Fassadengestaltung und Dachreparaturen.

11. Neubau

Hier wurden alle Erwartungen an den weiteren Neubau von Wohngebäuden bzw. gesellschaftlichen Gebäuden (keine Freizeiteinrichtungen) eingeordnet. Im Verlauf der Analyse wird z.T. differenziert in Erwartungen an die Ausdehnung des Neubaus bzw. an die Einschränkung oder bessere Gestaltung von Neubauten.

12. Sonstiges

Dieser Kategorie wurden Äußerungen zugeordnet, die nicht primär auf Gestaltungsfragen bezogen waren, jedoch erwähnenswert erscheinen und für Leitung und Planung von Bedeutung sein können.

Die zunächst gebildete Kategorie "Umweltbedingungen" wurde zweckmäßigerweise in drei Kategorien aufgegliedert (hier: 1. bis 3.), um eine Überlastung zu vermeiden. Damit ist bereits

angedeutet, daß die weitaus meisten Erwartungen an eine Verbesserung der natürlichen Umweltbedingungen geknüpft wurden.

Alle im folgenden nachgewiesenen Unterschiede zwischen Gruppen aufgrund ihrer Erwartungen (und Erwartungshäufigkeiten) wurden auf Signifikanz geprüft (Niveau $\alpha = 0,05$). Wenn Signifikanz vorliegt, so wird dies im Text betont. In Tabellen sind signifikante Unterschiede durch Unterstreichung gekennzeichnet.

3. Einige Ergebnisse der Analyse

3.1. Erwartungshäufigkeiten und Besonderheiten in den einzelnen Kategorien

Die 968 Jugendlichen äußerten insgesamt 1812 verschiedene Vorstellungen, im Schnitt also jeder Jugendliche etwa zwei. Es sei noch einmal darauf verwiesen, daß immerhin 72 Prozent aller Befragten ihre Erwartungen an die weitere Gestaltung der Stadt Leipzig äußerten. Das weist auf ein hohes Interesse der jungen Leute an der natürlichen und der baulich-räumlichen Umwelt "ihrer" Stadt hin. Ihre Erwartungen, die in verschiedenen Bereichen auf einen Nachholebedarf im Rahmen der Möglichkeiten aufmerksam machen, sind gleichermaßen Ausdruck des Vertrauens in das Vermögen der Stadtväter, gewachsenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Im Komplex betrachtet, stehen an der Spitze der "Wunschliste" der jungen Leute Erwartungen an die günstigere Gestaltung der natürlichen Umweltbedingungen. Etwa 30 Prozent aller 1812 einzelnen Äußerungen gingen in diese Richtung. Sie wurden den Kategorien Umweltschutz, Naherholung und Grünanlagen zugeordnet.

Als Einzelkategorie nimmt nach der Anzahl der ihr zugeordneten Erwartungen die Kategorie Freizeiteinrichtungen die Spitzenstellung ein (vgl. Tab. 2 / S. 14). 291 Jugendliche richten ihre Erwartungen auf den Ausbau von Freizeiteinrichtungen, in denen die jungen Leute sich kulturell oder sportlich betätigen können. Das sind immerhin 30 Prozent aller Antwortenden.

Einzelne Erwartungen sind gerichtet auf den Bau eines Jugend- und Erholungszentrums wie in Berlin, auf die Einrichtung oder Neuschaffung von Sportplätzen, von Schwimmhallen, Freizeitsport-

anlagen, Mehrzweckhallen und Kinderspielplätzen (letzteres vor allem von Verheirateten geäußert).

Tabelle 2: Erwartungshäufigkeit in den einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Tätigkeitsbereich, in Prozent, bezogen auf die Tätigkeits- bzw. die Gesamtgruppe (N = 968)

Kategorie	Arbeiter (n = 531)	Angest. (n = 144)	Intellig. (n = 95)	Lehrlinge (n = 198)	Ges.
1. Freizeit- einrichtungen	29	35	31	30	30
2. Grünanlagen	<u>25</u> ¹⁾	34	29	32	28
3. Rekonstruktion/ Werterhaltung	<u>25</u>	<u>38</u>	<u>34</u>	<u>21</u>	27
4. Umweltschutz	<u>19</u>	<u>18</u>	<u>29</u>	<u>28</u>	22
5. Straßenverhält- nisse und Ver- kehrsbedingungen	21	15	<u>32</u>	<u>20</u>	21
6. Neubau	<u>15</u>	15	<u>7</u>	13	14
7. Versorgungs- einrichtungen	<u>8</u>	7	<u>15</u>	11	9
8. Jugendklubs	5	6	-	<u>18</u>	7
9. Naherholung	7	5	9	5	6
10. Gastronomische Einrichtungen	3	1	3	1	3
11. Gesundheits- und Sozial- sowie Bildungswesen	3	6	2	-	3
12. Sonstiges	18	13	12	19	17
Anzahl der Äußerungen	955	276	193	388	1812
pro Befragter	1,8	1,9	2,0	2,0	1,9

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

Andere wünschen sich mehr Möglichkeiten für die kulturelle Betätigung (vor allem in Neubaugebieten), mehr niveauvolle Diskotheken und Tanzeinrichtungen. Ein großer Anteil der jungen Leute, die sich zu dieser Kategorie äußerten, erwartet die Einrichtung der verschiedensten Anlagen für den Freizeitsport. Diese Erwartungen sind zumeist an konkrete Territorien gebunden. So schreibt eine 22jährige Angestellte aus Leipzig-Grünau u.a.:

"Man sollte in Grünau ein Kino und eine Schwimmhalle sowie andere Freizeiteinrichtungen bauen." (26 008)

Ähnlich äußerten sich mehrere Jugendliche aus Grünau. Nun ist es sicher nicht immer nötig, jeden Stadtbezirk mit Schwimmhallen und Filmtheatern auszurüsten, wenn das Stadtzentrum mit seinem kulturellen und sportlichen Angebotsspektrum relativ schnell zu erreichen ist. Wenn dies allerdings (noch) nicht in genügendem Maße der Fall ist, gewinnen o.g. Erwartungen an Berechtigung.

Einzelne Erwartungen richten sich auf die Rekonstruktion des Sommerbades in Gohlis, den Ausbau und die Wiedereröffnung des Kinos Nordost, den Bau eines Freizeitzentrums in Sellerhausen. Gleich mehrere Jugendliche erwarten die Fertigstellung eines Freizeitzentrums unter dem Wilhelm-Leuschner-Platz (!) im Stadtzentrum (u.a. mit Bowling-Zentrum). Vor allem junge Arbeiter und Angestellte erwarten die Einrichtung von Spiel- und Tobeplätzen für Kinder, das wiederum vor allem in Altbaugebieten.

Einige wenige unrealistische Äußerungen wurden verzeichnet. So wünscht sich beispielsweise ein 21jähriger Facharbeiter aus Leipzig-Nord den Bau eines Delphinariums (27 006).

Alle Tätigkeitsgruppen äußerten etwa gleich häufig Erwartungen innerhalb dieser Kategorie (vgl. Tab. 2 / S. 14). Angestellte sprachen sie besonders häufig an, ohne sich jedoch signifikant von den anderen Gruppen zu unterscheiden. Die geäußerten Erwartungen lassen insgesamt erkennen, daß ein hohes Bedürfnis besteht, vor allem mehr Möglichkeiten für den Freizeitsport nutzen zu können. Gewünscht werden auch häufig Mehrzweckeinrichtungen, die gleichermaßen für kulturelle wie sportliche Zwecke nutzbar sind. Das den geäußerten Erwartungen zugrundeliegende hohe Bedürfnis nach sportlicher und kultureller Betätigung in der Freizeit ist ausgesprochen positiv zu bewerten, entspricht es doch einem wichtigen Prinzip der sozialistischen Lebensweise.

Jeweils über 20 Prozent der Antwortenden äußerten sich zu folgenden Kategorien: Grünanlagen (28 Prozent), Rekonstruktion/ Werterhaltung (27 Prozent), Umweltschutz (22 Prozent) sowie Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen (21 Prozent).

Die Erwartungen, die von den jungen Leuten zur Kategorie Grünanlagen geäußert wurden, gleichen sich inhaltlich sehr. Gewünscht werden mehr Grünanlagen in allen Stadtbezirken, kleine Parks, mehr Pflege der vorhandenen Anlagen, die Anpflanzung und Erhaltung von Bäumen. Äußerungen dieser Art wurden sowohl von Altbau- als auch von Neubaubewohnern registriert, etwas weniger häufig allerdings von Grünaunern. Ausdruck des großen Bedürfnisses nach mehr Grün in Leipzig ist die Äußerung eines 20jährigen Facharbeiters aus Leipzig-Nord. Er schreibt:

"Mehr Grünflächen, viele funktionstüchtige Springbrunnen, mehr Bänke und Papierkörbe, viele Blumen, mehr grüne Inseln ..."
(25 o1o).

Es äußerten sich vor allem Angestellte und Lehrlinge zu dieser Kategorie. Junge Arbeiter äußerten signifikant weniger häufig als Angestellte Erwartungen an den Ausbau bzw. die Neueinrichtung von Grünanlagen. Es kann hier nur vermutet werden, daß dies zusammenhängt mit der konkreten Ansiedlung der Vertreter beider Tätigkeitsgruppen in Leipzig.

Einen sehr hohen Stellenwert messen die jungen Leute der Rekonstruktion von Altbausubstanz bei. Ihre Wünsche basieren in diesem Fall auf bereits von Partei und Regierung getroffenen Festlegungen (X. Parteitag der SED, 3. und 5. Plenum des ZK der SED) sowie auf Beschlüssen, die auf der 7. Baukonferenz und auf dem VIII. Bundeskongreß des Bundes der Architekten der DDR getroffen wurden und die wachsende Bedeutung von Rekonstruktion und Werterhaltung zum Inhalt haben. Eingegangen wurde hierauf bereits im Abschnitt 1.2.

27 Prozent der jungen Leute, die auf die offene Frage antworteten, erwarten in Zukunft die verstärkte Rekonstruktion von Altbauten, vor allem aber eine rechtzeitigere Instandsetzung und -haltung, um so die Mittel effektiver einzusetzen.

Die Sanierung von Altbausubstanz (auch von historischen Bauwerken) wird in allen Stadtbezirken für notwendig erachtet. Dabei wird ebenso die umfassende Rekonstruktion/Modernisierung erwartet wie der Abriß nicht mehr zumutbaren Wohnraumes. In diesem

Zusammenhang wird es u.U. nötig sein, in geeigneter Form, ggf. auch in der Presse, verständlich zu machen, daß eine völlige Modernisierung aller Altbauten in Leipzig (und das erwarten viele Jugendliche) bis 1990 nicht bewältigt werden kann und der Schwerpunkt auf Werterhaltung gelegt werden muß (Dächer und Fassaden), um zumindest überall die Möglichkeit einer späteren Modernisierung offenzuhalten.

Im folgenden einige typische Erwartungen. Eine 21jährige Angestellte aus Leipzig-Südwest schreibt:

"Die Altbauwohnungen sollten rechtzeitig saniert werden und nicht erst lange Jahre 'vergammeln', bevor man etwas tut." (25 o27)

Oder eine 24jährige Fachschulabsolventin aus Leipzig-Süd:

"Kleinere Reparaturen an Häusern (Alt- wie Neubau) müssen sofort erledigt werden. Die Erfahrung zeigt: Sonst wird's teuer ..." (o5 o15).

Auf zweifellos vorhandene Potenzen bei der Einbeziehung der Mieter macht ein 24jähriger Meister aus Leipzig-Süd aufmerksam:

"Man muß sich mehr auf die Erhaltung des Vorhandenen stützen und die Mitarbeit der Bevölkerung mehr in Anspruch nehmen." (32 o11)

Auf einen konkreten Fall verweist eine 20jährige Angestellte aus Leipzig-Nordost:

"Ein Tip: Das Haus Geithainer Straße 93 ist seit einem Jahr eingerüstet, ohne daß die Arbeiten (Dachdecken) abgeschlossen wurden. Da muß man doch mal was tun ..." (o3 o2o).

Die Häufigkeit der Erwartungen nach stärkerer Rekonstruktion/ Werterhaltung wurde differenziert durch die Tätigkeit der Befragten. Lehrlinge äußerten signifikant weniger häufig derartige Erwartungen. Angestellte und Angehörige der Intelligenz traten hier signifikant häufiger in Erscheinung, als Lehrlinge und auch junge Arbeiter (vgl. Tab. 2 / S. 14).

Ein Grund dafür wird in dem Umstand zu finden sein, daß die befragten Angestellten und Angehörigen der Intelligenz im Durchschnitt erheblich älter als die Lehrlinge und die jungen Arbeiter waren. Mit steigendem Alter (und Änderung des Familienstandes) werden jedoch Wohnungsfragen bedeutungsvoller, in diesem Zusammenhang natürlich auch Fragen der Werterhaltung und Rekonstruktion von Wohnungen. Alter und Qualifikation dürften darüber hinaus Einfluß auf die "Reife" von Erwartungen haben. Da Rekonstruktionsfragen gegenwärtig an vorderster Stelle bei der Bewältigung

der Aufgaben unseres Wohnungsbauprogrammes stehen, sprechen Erwartungen in dieser Richtung auch für Verantwortungsgefühl, die Gestaltung der Stadt und die Verbesserung der Wohnbedingungen betreffend.

Wie anzunehmen war, bezogen die jungen Leute in ihre Erwartungen an die Gestaltung der Stadt Leipzig sehr häufig Fragen des Umweltschutzes ein. 22 Prozent aller Antwortenden äußerten, daß sie die Verbesserung wesentlicher Umweltbedingungen erwarten. An vorderster Stelle stehen Wünsche nach der Reinigung der Luft und der Gewässer sowie nach mehr Sauberkeit auf den Straßen der Stadt. Viele Jugendliche erwarten, daß umweltbelastende Betriebe (Heizkraftwerke u.a.) aus der Stadt ausgelagert werden, daß in allen betreffenden Betrieben Filteranlagen verwendet werden (für Abgase und Abwasser). Oft wird ganz allgemein erwartet, daß "mehr für den Umweltschutz" getan wird.

Dies dürfte ein alarmierendes Ergebnis sein. Schließlich war die offene Frage eindeutig auf Gestaltungsmaßnahmen in den nächsten fünf Jahren gerichtet - dennoch äußerte jeder fünfte Jugendliche Erwartungen an die Verbesserung der natürlichen Umweltbedingungen, also zumindest keine unmittelbare Gestaltungsfrage. Wie ernst die jungen Leute die gegenwärtige Situation sehen und welche Bedeutung für sie Umweltprobleme haben, wird noch im Abschnitt 3.7. verdeutlicht.

Einige typische Äußerungen seien bereits hier genannt:

Ein 17jähriger Lehrling aus Leipzig-Südwest schreibt u.a.:

"Es sollten höhere Auflagen an die Industriebetriebe gestellt werden, und drastische Strafen müßten für Luftverschmutzung erteilt werden ..." (18 o49).

Ein ebenfalls 17jähriger Lehrling aus Leipzig-Nordost hat sehr ausführliche Vorstellungen zur Problematik:

"Verringerung der Luftverschmutzung. Allmähliche Auslagerung der Industrie aus bewohnten Gebieten. Schaffung großer Parkanlagen. Reinigung der Gewässer, besonders Pleiße und Elster." (28 o22)

Es muß nicht weiter erwähnt werden, daß bestimmte Erwartungen (Auslagerung der Industrie, Anlage großer Parks) zumindest gegenwärtig nicht vollständig realisierbar bzw. z.T. ökonomisch nicht vertretbar sind. Dennoch kann sicher langfristig in Fragen Luft- und Gewässerverschmutzung intensiver auf einen besseren Zustand hingearbeitet werden. Das Programm zur allmählichen Reinigung

der Pleiße (Abbau der Verschmutzung durch Industriebetriebe südlich von Leipzig) ist dazu ein wirkungsversprechender Schritt.

Lehrlinge waren - neben Angehörigen der Intelligenz - am häufigsten unter den jungen Leuten, die Erwartungen an eine günstigere Gestaltung der natürlichen Umweltbedingungen äußerten. Lehrlinge nahmen zu diesem Thema signifikant häufiger Stellung als Arbeiter und Angestellte. Auch Angehörige der Intelligenz erwarteten signifikant häufiger als Arbeiter Verbesserungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Ohne hier dafür stichhaltige Gründe angeben zu können, legen Lehrlinge und Angehörige der Intelligenz offenbar mehr Wert auf eine möglichst saubere natürliche Umwelt, als Arbeiter und Angestellte.

Die fünfte Kategorie, die von mehr als 20 Prozent der jungen Leute angesprochen wurde, sind die Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen in Leipzig. Registriert wurden vor allem diese Erwartungsrichtungen:

- Verbesserung des Straßenzustandes (vor allem nach Grünau)
- Verbesserung der Nahverkehrsbedingungen (Ausbau der S-Bahn, der Straßenbahn)
- bessere Verkehrsplanung
- vorausschauender Straßenbau in Neubaugebieten
- Einrichtung von mehr Fußgängerzonen im gesamten Zentrum
- Ausbau der Radwege
- Bau von Caragenkomplexen und Parkplätzen.

Hier einige Äußerungen:

Eine 22jährige Angestellte aus Grünau schreibt u.a.:

"Da man diese Wohnzentren bauen muß, würde ich dem OB raten, bevor man die Leute einziehen läßt, dafür zu sorgen, daß die verkehrstechnischen und die Beleuchtungsanlagen sowie die Straßen fertiggestellt sind." (26 002)

Ein 29jähriger Hochschulabsolvent aus Leipzig-Südost schreibt:

"Verbesserung des Verkehrsnetzes (Entlastung durch Umgehungsstraßen), Beseitigung von Straßenschäden (Oberfläche), mehr Radwege." (13 066)

Häufig wird eine Verbesserung des Zustandes bzw. der Ausbau der Zufahrtsstraßen nach Grünau gewünscht (Lützner/Diezmannstraße).

Vor allem Lehrlinge äußerten innerhalb dieser Kategorie auch Vorstellungen, die zur Zeit nicht realisierbar sind und fast utopisch

anmuten, wobei die zugrundeliegende Überlegung des Energieeinsparens positiv zu bewerten ist. So wird der Bau einer Magnetbahn, eines schiffbaren Kanals zur Elbe oder die völlige Umstellung des Busverkehrs auf Oberleitung gewünscht.

Zwischen den Tätigkeitsgruppen traten in der Häufigkeit der Erwartungen innerhalb dieser Kategorie beträchtliche Unterschiede auf (vgl. Tab. 2 / S. 14). Angehörige der Intelligenz äußerten signifikant häufiger Erwartungen an eine Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen als alle anderen Tätigkeitsgruppen. Ein Grund dafür kann sein, daß Angehörige der Intelligenz vermutlich am häufigsten zu den Pkw-Besitzern zählen und daher mit den Straßenverhältnissen am meisten konfrontiert sind. Andererseits wohnen in Neubaugebieten (so auch in Grünau) im Durchschnitt anteilmäßig mehr Angehörige der Intelligenz als in den stadttinneren Altbaugebieten. Das heißt: Angehörige der Intelligenz sind in der Gesamtbetrachtung häufiger auf Zufahrtstraßen zu Neubaugebieten am Stadtrand angewiesen und ggf. von deren schlechtem Zustand betroffen.

Die Kategorie Neubau wurde von 14 Prozent der Antwortenden angesprochen. Hier gab es inhaltlich die größten Differenzen. Jugendliche erwarten so in der Zukunft sowohl eine Zunahme von Neubauwohngebieten wie sie andererseits diese Gebiete völlig ablehnen. Die "Zustimmer" waren zwar zahlenmäßig stärker vertreten, doch kann man die "Ablehner" nicht als Gruppe vernachlässigen.

Zustimmende Äußerungen kamen vor allem von Lehrlingen und jungen Arbeitern, Ablehnungen vor allem von Angehörigen der Intelligenz und, zum Teil, von Angestellten. Der größere Teil der Jugendlichen gehörte diesen beiden Extremgruppen jedoch nicht an und äußerte Erwartungen an eine bessere Gestaltung von Neubaugebieten bzw. an die Art und Weise des Wohnungsneubaus überhaupt. Es kamen Vorschläge zur besseren farblichen Außengestaltung, zur abwechslungsreicheren architektonischen Gestaltung, zur Ablösung der Großflächenbebauung durch Kleinflächen- oder Lückenbebauung in Altbauwohngebieten u.a.

Grundsätzlich ordnet sich also die Mehrheit dieser Erwartungen in die aktuellen Bestrebungen im Wohnungsneubau ein, die auf der 7. Baukonferenz und dem VIII. Bundeskongreß des Bundes der Architekten der DDR festgelegt wurden: Abwechslungsreiche architek-

tonische Gestaltung von Neubaugebieten, Übergang zur Lückenbebauung in Altbauwohngebieten, altersadäquater Wohnungsneubau usw.

Eintönige Bauweise, zu hohe Wohnhäuser (im allgemeinen werden Fünf- oder Sechsgeschosser bevorzugt), mangelhafte Infrastruktur (v.a. Versorgung) in Neubauwohngebieten treffen allgemein auf Ablehnung.

Einige Äußerungen seien kurz vorgestellt:

Ein 25jähriger Arbeiter aus Grünau vermerkt u.a.:

"Trotz des Wohnungsproblems dürfte bei weitem niveauvolleres Bauen möglich sein, nicht so eng und einfallslos ..." (19 051).

Ein ebenfalls 25jähriger Arbeiter aus dem gleichen Wohngebiet:

"Bei künftigen Neubauwohngebieten gleichzeitig Wohnungen bauen, kulturelle und Dienstleistungseinrichtungen schaffen und Verkehrsverbindungen ausbauen!" (12 001)

Ein 30jähriger Facharbeiter aus Löbnitz wünscht sich eine mehr "städtische Bauweise in Neubaugebieten, mehr Läden und weniger Kaufhallen". (06 033)

Zu Fragen des Neubaus von Wohnungen nahmen Jugendliche aller Tätigkeitsgruppen Stellung, kritisch am häufigsten - wie schon erwähnt - Angehörige der Intelligenz. Letztere haben andererseits signifikant weniger häufig als junge Arbeiter Erwartungen an die Ausdehnung des Wohnungsneubaus. Der Eigenheimbau konnte vernachlässigt werden, da hierzu lediglich zwei Jugendliche Erwartungen äußerten. Insgesamt scheint - abgeleitet aus ihren Erwartungen - bei Angehörigen der Intelligenz und, zum Teil, bei Angestellten am häufigsten ein Altbauwohngebiet als Wohnort erstrebenswert (rekonstruierte, modernisierte Altbau- oder Neubauwohnung als Lückenbebauung).

Fünf weitere Kategorien (die Kategorie Sonstiges wird getrennt betrachtet) wurden von drei bis neun Prozent der Jugendlichen angesprochen: Versorgungseinrichtungen (9 Prozent), Jugendklubs (7 Prozent), Naherholung (6 Prozent), Gastronomische Einrichtungen sowie Einrichtungen des Gesundheits- und Sozial- sowie des Bildungswesens (je 3 Prozent, vgl. Tab. 2 / S. 14).

Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs und Dienstleistungseinrichtungen wurden von den jungen Leuten etwa gleich häufig vermißt, vor allem in Grünau. Besonders Angehörige der

Intelligenz beanstandeten das und richteten entsprechende Erwartungen an den Bau bzw. Ausbau von Versorgungseinrichtungen. Von den 9 Prozent aller Jugendlichen, die in dieser Kategorie Erwartungen äußerten, sprach sich rund ein Drittel für ein umfangreicheres Angebot an Waren des täglichen Bedarfs, vor allem an Lebensmitteln aus. Das ist zurückzuführen auf den Zeitpunkt der Befragung (kurzzeitige komplizierte Versorgungslage im Herbst 1982).

Mehr Jugendklubs erwarten besonders Lehrlinge und junge Arbeiter. Immerhin fast jeder fünfte Lehrling meldete hier Ansprüche an. Trotz bereits vielfältiger Bemühungen in den Stadtbezirken reicht also offenbar die Zahl der Klubs in Leipzig noch nicht aus, um vor allem Jugendlichen bis zu 20 Jahren ein interessantes Betätigungsfeld in der Freizeit zu bieten. Es liegt allerdings (einige Äußerungen verweisen darauf) die Vermutung nahe, daß nicht alle Jugendklubs genügend bekannt im jeweiligen Wohngebiet sind. Schaukästen und Presseveröffentlichungen könnten dem abhelfen. Lehrlinge äußern signifikant häufiger als alle anderen Tätigkeitsgruppen Erwartungen an den Bau von Jugendklubs. Das hängt zweifellos mit der Altersstruktur der Besucher zusammen: Bereits junge Arbeiter scheinen weniger interessiert am Besuch von Jugendklubs, noch weniger die in dieser Untersuchung älteren Angestellten und Angehörigen der Intelligenz.

61 junge Leute (6 Prozent aller Antwortenden) erwarten in Zukunft den Ausbau der vorhandenen bzw. die Gestaltung neuer Naherholungsgebiete. Sie verteilten sich relativ gleichmäßig auf die Tätigkeitsgruppen. Naherholung besitzt für junge Leipziger offenbar nicht den hohen Stellenwert wie die Umweltbedingungen und Erholungsmöglichkeiten in der Stadt selbst. Dies bestätigen auch die Tabellen 2 und 3.

Keine sonderlich hohen Erwartungen haben die jungen Leute an den Ausbau von Gastronomischen Einrichtungen (Diskotheken und Jugendklubs wurden ja hier nicht mit einbezogen) sowie an die Erweiterung von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozial- sowie des Bildungswesens. Einige wenige junge Arbeiter und Angestellte erwarten eine Erweiterung des Angebots an Kinderkrippenplätzen (meist verheiratete junge Frauen). Insgesamt ist der Versorgungsgrad (beide Kategorien betreffend) in den Augen der jungen Leute aber offensichtlich relativ zufriedenstellend.

Schließlich zur Kategorie Sonstiges.

Immerhin 17 Prozent der Antwortenden äußerten Erwartungen, die hier eingeordnet werden mußten, weil sie weder unmittelbar Gestaltungsfragen noch die Umweltproblematik berührten. Einige, häufiger registrierte sollen im folgenden genannt werden.

Ein erster Komplex von Erwartungen richtet sich an die Vergabe von Wohnungen durch die Räte der Stadtbezirke. Eine Reihe von jungen Leuten erwartet hier eine "gerechtere" Verteilung und das Verhindern jeglicher Manipulation. In dieser Hinsicht äußerten sich einige junge Arbeiter sowie Angestellte und Angehörige der Intelligenz.

Eine Reihe von Jugendlichen, vornehmlich Angestellte, erwarten die schnellere Vergabe leerstehenden Wohnraums.

Ein Mehr an kulturellem Angebot für junge Eheleute und Jugendliche über 20 erwarten vor allem Angestellte und junge Arbeiter.

So schreibt ein 24jähriger Angestellter aus Leipzig-Nordost:

"Es gibt noch zu wenig Veranstaltungen für junge Eheleute. In Mockau besteht überhaupt keine Möglichkeit, ins Kino zu gehen, es gibt zu wenig Jugendklubs (oder zu wenig popularisiert). Mehr Tanzveranstaltungen zu erträglichen Preisen und Karten ohne Beziehungen!" (17 016)

Damit ist ein weiterer, häufig genannter Problembereich angedeutet: die Kartennachfrage für Veranstaltungen. Einige Jugendliche (vor allem Lehrlinge und junge Arbeiter) bemängelten, daß man für bestimmte Einrichtungen (z.B. Jugendtanzgaststätte "Zentrum") nur Karten durch Beziehungen erhalten kann, die Kartenverkaufszeiten zudem in der Arbeitszeit liegen bzw. zu wenig Karten noch nach 16 bzw. 17 Uhr angeboten werden.

Einige Jugendliche wünschen sich eine sogenannte "freie Jugendarbeit". Das sind vor allem Lehrlinge und junge Arbeiter. Diese Wünsche verweisen nachdrücklich darauf, in den Stadtbezirken genügend Möglichkeiten auch zur unorganisierten Freizeitgestaltung anzubieten sowie innerhalb der Jugendorganisation mehr Veranstaltungen mit Diskussion zu brennend aktuellen und interessierenden Fragen zu organisieren.

Eine noch engere Zusammenarbeit der Räte mit den Bürgern erwarten einige junge Arbeiter und Angestellte. So schreibt eine 24-jährige Angestellte aus Leipzig-Nordost:

"Mit den Bürgern muß enger zusammengearbeitet werden. Alle Hinweise berücksichtigen! Mehr Arbeit vor Ort, wo es angebracht ist!" (24 002)

Fast alarmierend ist es, daß einige Jugendliche (vor allem junge Arbeiter und Lehrlinge) Vorbehalte gegen ausländische Bürger äußerten. "Nicht so viele Ausländer in Leipzig dulden!" schreibt z.B. ein 17jähriger Lehrling aus Leipzig-Nord. (o9 oo7) Ähnlich äußerten sich etwa zehn weitere Jugendliche, zumeist unter 20 Jahre alt. Es erscheint angebracht, diesem Fakt Beachtung zu schenken und ggf. Maßnahmen zu ergreifen, um derartige dem Sozialismus fremde Wesensäußerungen im Keim zu ersticken.

Zur Abrundung dieses Abschnittes zeigt Tabelle 3 eine Rangliste nach den Erwartungshäufigkeiten in den einzelnen Kategorien. Sie verdeutlicht die in den Tätigkeitsgruppen relativ einheitlichen Erwartungsstrukturen.

Tabelle 3: Rangordnung nach den Erwartungshäufigkeiten in den Kategorien, aufgeschlüsselt auf die verschiedenen Tätigkeitsgruppen

Kategorie	Rang				
	Arbeiter	Angest.	Intellig.	Lehrlinge	Ges.
Freizeit- einrichtungen	1.	2.	3.	2.	1.
Grünanlagen	3.	3.	4.	1.	2.
Rekonstruktion/ Werterhaltung	2.	1.	1.	4.	3.
Umweltschutz	5.	4.	5.	3.	4.
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	4.	6.	2.	5.	5.
Neubau	6.	5.	8.	7.	6.
Versorgungs- einrichtungen	7.	7.	6.	8.	7.
Jugendklubs	9.	8.	11.	6.	8.
Naherholung	8.	10.	7.	9.	9.
Gastronomische Einrichtungen	10.	11.	9.	10.	10.
Gesundheits- und Sozial- sowie Bildungswesen	11.	9.	10.	11.	11.

3.2. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Wohnungsstandort (Stadtbezirk)

Ein geschlossener Indikator im gleichen Fragebogen ermöglichte die Zuordnung der Probanden in die einzelnen Leipziger Stadtbezirke. Es wurde überprüft, welche Kategorien in welchen Stadtbezirken besonders häufig/selten angesprochen wurden.

Tabelle 4 gibt zunächst eine Übersicht über die Aufteilung der Leipziger Gesamtpopulation auf die einzelnen Stadtbezirke. Im folgenden bezeichnet der Begriff "Gesamtpopulation" alle Leipziger Befragten im Unterschied zu den auf die offene Frage nach der Stadtgestaltung antwortenden Jugendlichen.

Tabelle 4: Anteil der Leipziger Befragten je Stadtbezirk (in %), differenziert nach dem Tätigkeitsbereich (N = 1214)

Tätigkeits- gruppe	Stadtbezirk						
	Nord	Nord- ost	Süd- ost	Süd- west	Süd	West	Mitte
Arbeiter	13	22	11	12	16	16	10
Angestellte	12	18	11	13	11	22	13
Intelligenz	11	20	14	10	13	23	9
Lehrlinge	13	26	13	8	16	14	10
Leipzig Gesamtpop.	12	23	11	12	14	18	10

Von den 911 Leipzigern, die auf die offene Frage antworteten, konnten 906 in die Stadtbezirke eingeordnet werden. Die 57 Nicht-leipziger wurden nicht berücksichtigt.

Die Verteilung der auf die offene Frage Antwortenden auf die Stadtbezirke entsprach im wesentlichen der in Tabelle 4 angezeigten Verteilung der Leipziger Gesamtpopulation.

Wie Tabelle 5 / S. 26 zeigt, differieren die Erwartungshäufigkeiten zwischen den Stadtbezirken nicht sonderlich. Einzelne Abweichungen sollen jedoch näher betrachtet werden.

Fragen des Umweltschutzes, so zeigt es Tabelle 5, wurden vor allem im Stadtbezirk Leipzig-Südwest angesprochen. 30 Prozent aller

jungen Leute aus diesem Stadtbezirk, die die offene Frage beantworteten, erwarten in Zukunft eine Verminderung der Luft- und Wasserverschmutzung sowie mehr Sauberkeit auf Straßen und Plätzen. In den Stadtbezirken Süd und West(!) wurde diese Kategorie am wenigsten häufig angesprochen, gibt es demzufolge offenbar die wenigsten Erwartungen an Veränderungen auf dem Umweltschutz-Gebiet.

Tabelle 5: Erwartungshäufigkeiten in einzelnen Kategorien, differenziert nach Stadtbezirken (in %, bezogen auf die Zahl der Antwortenden im jeweiligen Stadtbezirk)

N = 906

Kategorie	Stadtbezirk						
	Nord	Nord- ost	Süd- ost	Süd- west	Süd	West	Mitte
Umweltschutz	23	21	22	30!	19	19	23
Naherholung	6	6	6	5	12!	5	6
Grünanlagen	26	31	27	27	34!	23!	27
Freizeit- einrichtungen	30	<u>40!</u> ¹⁾	27	22	<u>44!</u>	<u>21!</u>	22
Jugendklubs	4	6	9	6	12!	8	7
Versorgungs- einrichtungen	9	11	6	6	9	14!	6
Gastronomische Einrichtungen	2	3	-	4	2	5	2
Straßenverh. u. Verkehrsbed.	19	22	19	22	18	26!	19
Gesundheits- und Sozial- sowie Bildungswesen	2	1	5	5	1	4	2
Rekonstruktion/ Werterhaltung	34!	22	32	24	30	25	31
Neubau	14	11	18	11	18	16	14

aus Freizeit-
einrichtungen:

Spielplätze	5	3	5	11!	7	4	-
Sportanlagen	9	7	5	8	11!	6	4

¹⁾ signifikante Unterschiede unterstrichen

Zur Kategorie Naherholung äußerten sich besonders junge Leute aus dem Stadtbezirk Süd (ausgenommen Löbnig und Marienbrunn), die augenscheinlich die weitesten Wege zu Naherholungsgebieten haben. Sie erwarten demzufolge am häufigsten die Erweiterung bzw. Neuschaffung von derartigen Anlagen. Das trifft auch auf die Erweiterung/Neuschaffung von Grün- und Parkanlagen zu. Mit derartigen Erwartungen äußerten sich ebenfalls Jugendliche aus dem Stadtbezirk Süd am häufigsten (auch hier Löbnig und Marienbrunn ausgenommen). Dagegen haben junge Leute im Stadtbezirk West (v.a. Grünau) relativ weniger Erwartungen an den Ausbau von Grünanlagen. Bewohner von Neubaugebieten (neben Grünau wurde vor allem Löbnig mit in Betracht gezogen) scheinen überhaupt, berücksichtigt man ihre Erwartungsstruktur, mit dem vorhandenen Grün am meisten zufrieden zu sein.

Recht differenziert wurde die Kategorie Freizeiteinrichtungen angesprochen. Besonders Jugendliche aus den Stadtbezirken Süd und Nordost erwarten hier Erweiterungen. Im Stadtbezirk Süd betrifft das häufig Sportanlagen für den Freizeitsport, im Stadtbezirk Nordost wünschen die jungen Leute auch oft mehr kulturelle Einrichtungen, vor allem Kinos. Relativ geringe Erwartungen in dieser Kategorie kamen aus den Stadtbezirken Südwest, West und Mitte. Allerdings vermissen die jungen Leute im Stadtbezirk Südwest häufig Spiel- und Tobeplätze für Kinder. Die Unterschiede in der Erwartungshäufigkeit, diese Kategorie betreffend, zwischen den jungen Leuten in Süd und Nordost (häufigere Äußerungen) sowie jenen im Stadtbezirk West sind signifikant.

Wie zur Kategorie Freizeiteinrichtungen äußerten Jugendliche aus dem Stadtbezirk Süd auch am häufigsten Erwartungen an die Einrichtung von Jugendklubs. Berücksichtigt man die Erwartungsstrukturen aller Jugendlichen, so beinhalten vor allem jene aus dem Stadtbezirk Süd Wünsche nach mehr Freizeiteinrichtungen und Jugendklubs. Offensichtlich existieren hier zur Zeit im Verhältnis zu anderen Stadtbezirken relativ weniger Einrichtungen dieser Art.

Ein Mehr an Versorgungseinrichtungen erwarten vor allem Bewohner von Leipzig-West, insbesondere jene aus Grünau. Das betrifft sowohl Einrichtungen für den Verkauf von Waren des täglichen Bedarfs als auch Dienstleistungseinrichtungen.

Aus Grünau kommen auch die relativ meisten Erwartungen an eine Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen.

Das betrifft vor allem die Zufahrt zum Stadtzentrum und zu anderen Stadtbezirken. Gleichfalls werden häufig der weitere Ausbau von Straßen- und S-Bahn gewünscht.

Einige Differenzierungen treten auch in der Nennungshäufigkeit der Kategorie Rekonstruktion/Werterhaltung auf. Die meisten Erwartungen hinsichtlich einer rechtzeitigen, schnelleren und umfassenden Rekonstruktion von Altbauten äußerten die jungen Leute aus dem Stadtbezirk Nord. Auch in den Stadtbezirken Südost, Mitte und Süd wurden derartige Erwartungen relativ häufiger geäußert, als in den Stadtbezirken Nordost, Südwest und West. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Relativ gleichmäßig auf die Stadtbezirke verteilt sind Erwartungen an die Ausweitung des Wohnungsneubaus. Bis auf den Stadtbezirk Südwest (hier überwogen vorbehaltlose "Zustimmer") kamen jedoch aus allen anderen Stadtbezirken zumindest gleichermaßen kritische wie uneingeschränkt zustimmende Äußerungen. Vor allem junge Leute aus den Stadtbezirken West, Süd und Nordost äußerten häufig Erwartungen, die entweder die Einstellung des Wohnungsneubaus (Neubaugebiete) oder aber höhere Ansprüche an architektonische Abwechslung und Farbgebung beinhalteten. Dabei waren unter den "Kritikern" häufig Bewohner der Neubaugebiete Grünau und Lößnig.

Stellt man für die einzelnen Stadtbezirke eine Rangfolge nach der Häufigkeit der Erwartungen in den einzelnen Kategorien zusammen, so ergibt sich ein recht homogenes Bild mit einigen Abweichungen (vgl. Tab. 6 / S. 29). Allerdings ist diese Zusammenstellung mit Vorsicht zu betrachten, da sich nur in zwei Stadtbezirken einzelne Erwartungshäufigkeiten signifikant abheben (in der Tabelle unterstrichen).

Auffällig ist im Stadtbezirk Südwest, daß die häufigsten Erwartungen abweichend von den anderen Stadtbezirken an den Ausbau des Umweltschutzes, die Verringerung der Luftverschmutzung gerichtet werden. Ebenso auffällig der 1. Rangplatz für die Kategorie Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen im Stadtbezirk West, bedingt durch zahlreiche Erwartungen in dieser Richtung von jungen Leuten aus Grünau.

Berücksichtigt man neben dem Rangplatz die Prozentwerte, so sind die meisten Erwartungen in den Stadtbezirken Leipzigs auf folgende Bereiche gerichtet:

Tabelle 6: Rangfolge nach der Häufigkeit der Nennungen in einzelnen Kategorien, differenziert nach Stadtbezirken

Kategorie	R a n g p l a t z						
	Nord	Nord- Ost	Süd- Ost	Süd- West	Süd	West	Mitte
Freizeit- einrichtungen	2.	<u>1.</u> ¹⁾	2.	4.	<u>1.</u>	4.	4.
Grünanlagen	3.	<u>2.</u>	2.	2.	<u>2.</u>	3.	2.
Rekonstruktion/ Werterhaltung	1.	3.	1.	3.	<u>3.</u>	2.	1.
Umweltschutz	5.	5.	4.	1.	4.	5.	3.
Straßenverh. und Verkehrsbed.	4.	3.	5.	4.	5.	1.	5.

1) Die unterstrichenen Rangplätze heben sich aufgrund der Nennungshäufigkeit signifikant von den nicht unterstrichenen ab.

Nord: Rekonstruktion und Werterhaltung;

Nordost: Ausbau von Freizeiteinrichtungen und Grünanlagen;

Südost: Rekonstruktion und Werterhaltung;

Südwest: Umweltschutz und Anlage/Erhaltung von Grünanlagen;

Süd: Ausbau von Freizeiteinrichtungen, Grünanlagen, außerdem Rekonstruktion und Werterhaltung;

West: Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen sowie Rekonstruktion und Werterhaltung;

Mitte: Rekonstruktion und Werterhaltung.

Bei Betrachtung der Tätigkeitsgruppen ergeben sich noch folgende erwähnenswerte Besonderheiten:

Im Stadtbezirk Nord sind vor allem Angestellte und Angehörige der Intelligenz am Ausbau von Grünanlagen interessiert. Letztere haben darüber hinaus besonders starke Erwartungen an eine Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen.

Im Stadtbezirk Nordost sind Angehörige der Intelligenz besonders an eine Verbesserung der Versorgungssituation (WtB und Dienstleistungen) interessiert, ebenso an Verbesserungen der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen.

Im Stadtbezirk Südost erwarten besonders Angestellte weitere Maßnahmen auf dem Gebiet Rekonstruktion/Werterhaltung.

Im Stadtbezirk Südwest sprachen sich besonders Lehrlinge und Angehörige der Intelligenz für weitergehende Maßnahmen auf dem Gebiet des Umweltschutzes aus. Angestellte haben besonderes Interesse am Ausbau von Kinderspielplätzen.

Im Stadtbezirk Süd sprachen sich besonders Angestellte für den Ausbau von Freizeiteinrichtungen aus, Arbeiter sind interessiert an weiteren Naherholungsgebieten.

Im Stadtbezirk West äußerten vor allem Angehörige der Intelligenz Erwartungen an eine Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen.

3.3. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und der Wohndauer in Leipzig

Ein weiterer geschlossener Indikator ermöglichte die Differenzierung der Erwartungen und ihrer Häufigkeit nach der Wohndauer in Leipzig. Auch in diesem Fall wurden daher nur die 911 Leipziger Probanden berücksichtigt.

Tabelle 7 / S. 31 zeigt, daß die Wohndauer die Erwartungsstrukturen der Befragten in einigen Fällen beeinflusst. Auf die Besonderheiten wird im folgenden eingegangen. Auf die tabellarische Darstellung der Kategorien, in denen keinerlei Differenzen auftraten, wird verzichtet.

Diejenigen jungen Leute, die erst bis zu einem Jahr in Leipzig wohnen, nehmen gewissermaßen eine Sonderstellung ein. Sie richten die häufigsten Erwartungen an eine freundlichere Umweltgestaltung (v.a. Kategorie Umweltschutz). Das kann darin begründet sein, daß sie erst kurze Zeit zuvor aus möglicherweise "sauberen" Orten nach Leipzig kamen, ihre Erwartungen aus der individuellen Erfahrung also relativ hoch angesiedelt sind.

Andererseits unterscheiden sich Neuzugezogene signifikant von der Gesamtgruppe hinsichtlich ihrer Erwartungen an den Ausbau von Freizeiteinrichtungen. Hier äußerten sie sich wesentlich seltener. Das hängt sicher mit dem geringen Zeitraum zusammen, der ihnen bisher für das Kennenlernen von Quantität und Qualität der Leipziger Freizeiteinrichtungen zur Verfügung stand. Ebenso haben Neuzugezogene weniger häufig Erwartungen an den

Bau/die Einrichtung von Jugendklubs, die Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen bzw. die Ausdehnung des Neubaus von Wohnungen und damit zusammenhängende Gestaltungsfragen. Auch in diesen Fällen läßt sich die geringere Erwartungsbäußerung auf die relativ kurze Zeit zurückführen, in der sich diese jungen Leute mit den hier angesprochenen Gegebenheiten vertraut machen konnten.

Tabelle 7: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach der Wohndauer der Befragten (in %, bezogen auf die Zahl der Antwortenden der jeweiligen Wohndauer-Gruppe) N = 911

Kategorie	W o h n d a u e r ¹⁾						Gesamtgruppe
	1	2	3	4	5	6	
Umweltschutz	27!	18	19	24	24	23	22
Naherholung	4	5	5	9	3	12	7
Grünanlagen	30	23	39	26	29	30	29
Freizeit-einrichtungen	22!	31	31	32	34	34	31
Jugendklubs	2	6	13	15	12	2	8
Straßenverh. u. Verkehrsbed.	17	20	21	24	21	24	22
Rekonstruktion/ Werterhaltung	28	24	22	25	30	33	28
Neubau	7!	13	13	15	17	16	14

¹⁾ 1 = etwa bis zu 1 Jahr 4 = etwa bis zu 15 Jahren
 2 = etwa bis zu 5 Jahren 5 = etwa bis zu 20 Jahren
 3 = etwa bis zu 10 Jahren 6 = über 20 Jahre

Betrachtet man noch einmal die Erwartungshäufigkeiten innerhalb der Kategorie Umweltschutz und abstrahiert von der eben besprochenen Gruppe der Neuzugezogenen, so wird deutlich, daß mit der Wohndauer die Erwartungshäufigkeiten bezüglich der Verringerung von Luft- und Gewässerverschmutzung und größerer Sauberkeit in Leipzig langsam ansteigen. Jene Jugendlichen, die sich bereits

mehr als zehn Jahre in Leipzig aufhalten, äußern hier häufiger Erwartungen als jene, deren Wohndauer zwischen einem und zehn Jahren beträgt. Diese Tendenz wird im wesentlichen auch bei Erwartungen innerhalb der Kategorien Naherholung, Rekonstruktion/Werterhaltung sowie Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen deutlich. Als Ausnahme fällt lediglich in der Kategorie Naherholung die geringe Erwartungshäufigkeit der bis zu 20 Jahre in Leipzig Wohnenden auf. Es kann nur vermutet werden, daß diese Gruppe zufällig über relativ gute Naherholungsbedingungen verfügt. Daß die Erwartungshäufigkeit, bezogen auf den Bau von Jugendklubs, bei länger als 20 Jahre in Leipzig Wohnenden stark zurückgeht, hängt mit der Altersstruktur der Jugendklub-Besucher zusammen.

Insgesamt wird deutlich, daß in wichtigen Bereichen der Stadtgestaltung (bauliche Gestaltung/Rekonstruktion, Verkehrsbedingungen und Umweltbedingungen) die Häufigkeit der Erwartungen an Verbesserungen in diesen Bereichen mit der Wohndauer mehr oder weniger ansteigt. Das modifiziert in gewisser Weise die Annahme: Je länger man wohnt, desto positiver beurteilt man die Wohnumwelt²⁸⁾.

3.4. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Grad des Wohlfühlens bzw. der Verbundenheit mit Leipzig

Mit Hilfe zweier weiterer geschlossener Indikatoren wurde überprüft, ob der Grad des Wohlfühlens in Leipzig und der Verbundenheit mit Leipzig Einfluß auf die Erwartungen der Jugendlichen haben.

3.4.1. Wohlfühlen in Leipzig

Die hier verwendete geschlossene Frage lautete: Fühlen Sie sich an ihrem Wohnort wohl? Da nur Leipziger in die Analyse einbezogen wurden, kann man für diesen Fall modifizieren: Fühlen Sie sich in Leipzig wohl? Das Antwortmodell lautete:

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht.

Tabelle 8 gibt einen Überblick über die Aufteilung der Gesamtpopulation auf die jeweiligen Antwortpositionen.

Tabelle 8: Wohlfühlen in Leipzig, differenziert nach der Tätigkeit der Befragten (in %) N = 1241

Tätigkeits- gruppe	Grad des Wohlfühlens			
	vollkommen	mit gew. Einschränk.	kaum	überhaupt nicht
Arbeiter	16	66	12	6
Angestellte	17	70	8	5
Intelligenz	6	75	13	6
Lehrlinge	23	66	9	2
Leipzig Gesamtpop.	15	69	11	5

Von den 911 Leipzigern, die auf die offene Frage nach der Stadtgestaltung antworteten, konnten 908 in diese Analyse einbezogen werden. Die Verteilung der auf die offene Frage Antwortenden entsprach wiederum im wesentlichen der in Tabelle 8 angezeigten Verteilung der Gesamtpopulation auf die Antwortpositionen.

Tabelle 9 / S. 34 verdeutlicht, daß einige Besonderheiten zu vermerken sind, betrachtet man die Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien in Abhängigkeit vom Grad des Wohlfühlens in der Messestadt. Aufgrund der relativ geringen Besetzung der Antwortposition 4 (überhaupt nicht zufrieden) wurde sie mit Antwortposition 3 (kaum zufrieden) zusammengefaßt. Es werden in Tabelle 9 nur jene Kategorien betrachtet, in denen Unterschiede in der Nennungshäufigkeit auftreten.

Zunächst wird innerhalb der Kategorie Umweltschutz deutlich, daß jene Jugendlichen, die sich kaum bzw. überhaupt nicht in Leipzig wohlfühlen, etwas häufiger Erwartungen äußerten, als jene, die sich wohlfühlen. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant. Dennoch konnte ein Ergebnis in dieser Richtung erwartet werden, da die natürlichen Umweltbedingungen eine wichtige Komponente des Wohlfühlens in einer Stadt darstellen.

Ein Trugschluß wäre es allerdings, würde man von mangelndem Wohlfühlen in Leipzig auf steigende Erwartungen in allen Bereichen

schließen. Vielmehr beweist ein Blick auf Tabelle 9, daß die jungen Leute, die sich in der Messestadt nicht wohlfühlen, in einigen Kategorien sogar weniger häufig Erwartungen äußern, als jene, die sich in Leipzig vollkommen wohlfühlen. Sie äußern sich in vielen Kategorien dagegen ähnlich häufig wie junge Leute, die sich mit gewissen Einschränkungen in Leipzig wohlfühlen.

Tabelle 9: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Grad des Wohlfühlens in Leipzig (in %, bezogen auf die Zahl der Antwortenden in der jeweiligen Antwortposition). N = 908

Kategorie	Grad des Wohlfühlens		
	vollkommen	mit gew. Einschränkungen	kaum bzw. überhaupt nicht
Umweltschutz	22	22	26!
Grünanlagen	35!	28	28
Freizeit-einrichtungen	<u>40!</u> ¹⁾	<u>29</u>	<u>28</u>
Jugendklubs	<u>16!</u>	<u>7</u>	<u>5</u>
Versorgungseinrichtungen	7	9	11
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	19	21	21
Rekonstruktion/ Werterhaltung	21!	27	29
Neubau	<u>6!</u>	<u>15</u>	<u>15</u>
aus Neubau:			
mit kritischen Hinweisen	<u>2!</u>	<u>8</u>	<u>10</u>

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

Besonders auffällig sind die hohen Erwartungshäufigkeiten der Jugendlichen, die sich vollkommen wohlfühlen, in den Kategorien Freizeiteinrichtungen, Jugendklubs und Grünanlagen. Dabei unterscheiden sich diese jungen Leute in den beiden erstgenannten Kategorien signifikant von den anderen beiden Gruppen. Überhaupt scheint die Gruppe der jungen Leipziger, die sich in "ihrer"

Stadt vollkommen wohlfühlen, eine Sonderstellung einzunehmen. In einigen Kategorien äußerte sie sich häufiger, in anderen weniger häufig, als beide anderen Gruppen. Einzige Ausnahme ist die Kategorie Umweltschutz.

In einer Zusammenschau könnte man formulieren: Jugendliche, die sich in einer Stadt vollkommen wohlfühlen, haben besonders häufig Erwartungen an den Ausbau von Freizeiteinrichtungen und Jugendklubs. Es handelt sich um solche jungen Leute, die weniger häufig eine Verbesserung auf dem Sektor der Wohnbedingungen erwarten (geringere Erwartungshäufigkeit in den Kategorien Rekonstruktion/Werterhaltung und Neubau, in letztgenannter Kategorie signifikant weniger häufig), deren eigene Wohnbedingungen darüber hinaus offensichtlich günstiger gestaltet sind, als die der Vertreter der anderen beiden Gruppen.

Junge Leute, die sich dagegen in Leipzig nicht oder nur mit Einschränkungen wohlfühlen, äußerten sich häufiger zu Fragen der Rekonstruktion/Werterhaltung und signifikant häufiger als jene, die sich vollkommen wohlfühlen, zu Fragen des Neubaus von Wohnungen. Für sie sind Fragen der Freizeitgestaltung nicht bedeutungsvoller als jene der baulichen Stadtgestaltung (und das möglicherweise auch deshalb, weil sie die eigenen Wohnbedingungen weniger günstig beurteilen).

Es wird also in beiden Fällen der Zusammenhang von Wohlfühlen und der Beurteilung der baulichen Gestaltung von Leipzig offensichtlich (hypothetisch wird angenommen, daß hier die Beurteilung der eigenen Wohnbedingungen eingeschlossen ist).

Junge Leute, die sich vollkommen wohlfühlen, haben an der baulichen Gestaltung (und möglicherweise den eigenen Wohnbedingungen) weniger auszusetzen, als jene, die sich nur mit Einschränkungen oder gar nicht in Leipzig wohlfühlen. Für die erstgenannten ist vor allem der Ausbau der Freizeitmöglichkeiten interessant. Vereinfacht formuliert: Wer gut wohnt, ist an vielfältigen Freizeitmöglichkeiten besonders interessiert; wer weniger gut wohnt, zunächst an der Verbesserung dieser Wohnbedingungen.

3.4.2. Verbundenheit mit Leipzig

Der hier verwendete geschlossene Indikator lautete: Inwieweit trifft die folgende Aussage für Sie zu? Mit Leipzig fühle ich mich eng verbunden.

Das Antwortmodell entspricht dem im Abschnitt 3.4.1. angeführten.

Zunächst wieder ein Überblick über die Aufteilung der Gesamtpopulation auf die einzelnen Antwortpositionen.

Tabelle 10: Verbundenheit mit Leipzig, differenziert nach der Tätigkeit der Befragten (in %) N = 1411

Tätigkeitsbereich	Grad der V e r b u n d e n h e i t			
	vollkommen	mit gew. Einschränkung.	kaum	überhaupt nicht
Arbeiter	23	46	21	10
Angestellte	25	52	15	8
Intelligenz	19	51	22	8
Lehrlinge	19	48	26	7
Gesamtpop.	22	48	21	9

Von den auf die offene Frage antwortenden Leipziger Jugendlichen wurden 907 in die Analyse einbezogen. Ihre Verteilung auf die Antwortpositionen entsprach der der Gesamtpopulation.

Aufgrund der relativ geringen Besetzung wurden erneut die Antwortpositionen 3 (kaum zufrieden) und 4 (überhaupt nicht zufrieden) zusammengefaßt. In Tabelle 11 / S. 37 werden jene Kategorien betrachtet, in denen Unterschiede in der Nennungshäufigkeit auftreten.

Tabelle 11 verdeutlicht, daß jene jungen Leipziger, die sich mit "ihrer" Stadt kaum oder überhaupt nicht verbunden fühlen, am häufigsten Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes äußerten. Sie unterscheiden sich signifikant von denjenigen, die sich vollkommen bzw. mit Einschränkungen verbunden fühlen. Wie schon in der Tendenz bei Leipzigern, die sich in ihrer Stadt wohlfühlen, zu beobachten, haben also auch jene, die sich mit der Messestadt verbunden fühlen, weniger häufig Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes, sind scheinbar zufriedener mit der Umweltsituation als jene, die sich weniger oder gar nicht mit Leipzig verbunden fühlen.

Neben den Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes differenziert der unterschiedliche Grad der Verbundenheit mit

Leipzig noch jene an eine günstigere Gestaltung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen sowie an den Neubau von Wohnungen deutlich. Mit Leipzig wenig Verbundene haben hier mehr Erwartungen. Vor allem jene, die sich kaum oder überhaupt nicht mit Leipzig verbunden fühlen, unterscheiden sich signifikant von jenen, die sich mit der Messestadt vollkommen verbunden fühlen. Die Erwartungshäufigkeiten in den Kategorien Rekonstruktion/Werterhaltung, Freizeiteinrichtungen und Jugendklubs differieren dagegen weniger, als bei Zugrundelegung des unterschiedlichen Grades des Wohlfühlens in Leipzig (vgl. Tab. 9 und 11).

Tabelle 11: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Grad der Verbundenheit mit Leipzig (in %, bezogen auf die Zahl der Antwortenden in der jeweiligen Antwortposition) N = 907

Kategorie	Grad der Verbundenheit		
	vollkommen	mit gew. Einschränkungen	kaum bzw. überhaupt nicht
Umweltschutz	<u>20</u> ¹⁾	<u>20</u>	<u>30</u> !
Freizeit-einrichtungen	31	28	28
Jugendklubs	10	8	6
Versorgungseinrichtungen	6	10	11
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	<u>17</u>	20	<u>26</u> !
Rekonstruktion/Werterhaltung	28	27	27
Neubau	<u>9</u> !	<u>16</u>	<u>16</u>

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

Hypothetisch kann man schlußfolgern, daß bauliche Gestaltung (vor allem Neubaugestaltung) und Wohnbedingungen (die eigenen einbezogen) wichtige Determinanten des Wohlfühlens und der Verbundenheit mit einer Stadt darstellen. In gewisser Hinsicht kann man hier möglicherweise auch die Beurteilung der Straßen- und Verkehrsverhältnisse als Bestandteil der baulichen Umwelt einbeziehen.

Allerdings äußern auch jene jungen Leipziger, die sich mit ihrer Stadt vollkommen verbunden fühlen, relativ häufig Erwartungen an die zügige Fortsetzung umfangreicher Rekonstruktionsmaßnahmen. Man kann so formulieren: Auch Jugendliche, die sich mit ihrer Stadt verbunden fühlen, haben sehr wohl - eben aus dem Gefühl der Verbundenheit und der Verantwortung für "ihre" Stadt - Erwartungen an weitere Verbesserungen der baulich-räumlichen Gestaltung dieser Stadt (v.a. auf dem Gebiet der Rekonstruktion/Werterhaltung). Jugendliche, die sich mit Leipzig weniger oder gar nicht verbunden fühlen bzw. sich in dieser Stadt nicht wohlfühlen, erwarten die zügige Fortsetzung von Rekonstruktionsmaßnahmen und die Ausdehnung des Wohnungsbaus (bei abwechslungsreicher Gestaltung) möglicherweise auch unter dem Aspekt der Verbesserung der eigenen Wohnbedingungen.

Die häufigere Erwartungsausßerung an die Verbesserung des Umweltschutzes durch Jugendliche, die sich mit Leipzig nicht verbunden fühlen, deutet darauf hin, daß/die Umweltbedingungen stark den Grad der Verbundenheit mit Leipzig wie auch in der Tendenz den Grad des Wohlfühlens in Leipzig beeinflussen. (Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit den Umweltbedingungen)

Die hier angeführten Tendenzen (Abschnitt 3.4.2.) sind ebenfalls an der Teilpopulation der jungen Arbeiter gut zu beobachten (vgl. Tab. 18 / Anhang).

3.5. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und der Migrationsabsicht der Befragten

Mit Hilfe eines weiteren geschlossenen Indikators wurden Beziehungen zwischen der Erwartungshäufigkeit in den einzelnen Kategorien und der Migrationsabsicht der Jugendlichen untersucht. Die hier verwendete geschlossene Frage lautete:

Haben Sie die Absicht, auch künftig (etwa während der nächsten zehn Jahre) an Ihrem jetzigen Wohnort wohnen zu bleiben? (Für Leipziger gilt die gesamte Stadt Leipzig als Wohnort, nicht der Stadtbezirk!)

Das Antwortmodell lautete: 1 ja / 2 nein.

Von 1239 befragten Leipzigern (Gesamtpopulation) äußerten 25 Prozent, also jeder vierte, daß sie die Absicht hätten, Leipzig zu

verlassen. Von den Beantwortern der offenen Frage (968) erwiesen sich 249 als potentielle Migranten (26 Prozent). Es wurde nun überprüft, ob deren Erwartungshäufigkeit in bestimmten Kategorien im Vergleich zu Nichtmigranten Besonderheiten aufweist.

Tabelle 12: Erwartungshäufigkeit in einigen Kategorien, differenziert nach der Migrationsabsicht und dem Tätigkeitsbereich (in %) N = 249

Kategorie	Potentielle Migranten* (in Klammern dazu im Vergleich: Nichtmigranten)				
	Arbeiter	Angestellte	Intellig.	Lehrlinge	Ges.
Umweltschutz	17 (20)	12 (20)	35 (28)!	38 (23)!	23 (21)
Freizeit-einrichtungen	<u>38 (26)!</u> ¹⁾	44 (32)!	25 (32)	30 (30)	<u>36 (28)</u>
Straßenverh. u. Verkehrsbed.	20 (23)	9 (16)	40 (29)!	27 (16)!	22 (20)
Rekonstruktion/ Werterhaltung	<u>36 (22)!</u>	<u>50 (35)!</u>	25 (36)	<u>29 (17)!</u>	<u>35 (24)</u>
Neubau	12 (16)	21 (14)	15 (5)	11 (14)	13 (14)

¹⁾ signifikante Unterschiede unterstrichen

Tabelle 12 zeigt zunächst überraschenderweise, daß die potentiellen Migranten (im folgenden lediglich als Migranten bezeichnet) nicht wesentlich häufiger Erwartungen an die Verbesserung der Umweltbedingungen äußerten. Die Kategorie Umweltschutz wird nur geringfügig häufiger angesprochen, als von Nichtmigranten (und zwar vor allem von Angehörigen der Intelligenz und Lehrlingen).

Dieses Ergebnis überraschte deshalb, weil bei der Erfragung von Migrationsmotiven (geschlossene Frage im gleichen Fragebogen) 60 Prozent der Migranten die Luftverschmutzung, 53 Prozent die Wohnbedingungen und nur 36 Prozent mangelnde Freizeitmöglichkeiten als Grund für den beabsichtigten Wegzug angaben.

Es kann nur vermutet werden, daß zumindest für einen Teil der Migranten die schlechten Umweltbedingungen zwar ein Grund für die Migration sind, jedoch nun für den Zeitraum bis zur beabsichtigten Migration keine sonderlich hohe Bedeutung mehr besitzen.

Wesentlich mehr Bedeutung für die Zeit, die Migranten noch in Leipzig verbleiben wollen, haben augenscheinlich zwei andere Kategorien: Freizeiteinrichtungen und Rekonstruktion/Werterhaltung. Auch hier kann nur vermutet werden, daß jene jungen Leute, die Leipzig verlassen wollen, zunächst noch an der Erhaltung der Baubsubstanz und, (vor allem) der Verbesserung der (möglicherweise auch eigenen) Wohnbedingungen interessiert sind, ebenso am Ausbau von Freizeiteinrichtungen. Das sind Erwartungen, die für Migranten u.U. schneller erfüllbar erscheinen als z.B. die Verbesserung von Umweltbedingungen. Schneller realisierbar heißt hier: noch während des Aufenthalts in Leipzig.

In allen anderen Kategorien unterscheiden sich die potentiellen Migranten in der Gesamtsicht nicht wesentlich von den Nichtmigranten. Tabelle 12 zeigt zwar in den Tätigkeitsgruppen einzelne Unterschiede zwischen Migranten und Nichtmigranten (bezogen auf ihre Erwartungshäufigkeit), doch waren diese Gruppen für eine Diskussion zu gering besetzt.

Inhaltlich sei noch auf eine Besonderheit aufmerksam gemacht: Zwar unterscheiden sich Migranten und Nichtmigranten innerhalb der Kategorie Neubau nicht wesentlich, zieht man allerdings nur jene Äußerungen heran, die kritische Hinweise zum Wohnungsneubau enthalten, so äußerten sich 45 Prozent aller Nichtmigranten, die die Kategorie Neubau ansprachen, aber 61 Prozent der Migranten in dieser Richtung. Das verweist auf den engen Zusammenhang von Wohnbedingungen (bzw. der Zufriedenheit mit ihnen) und der Entscheidung zur Migration.

3.6. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Geschlecht der Befragten

In die Analyse einbezogen wurden die 911 Leipziger, die auf die offene Frage geantwortet hatten. Sie teilen sich auf in 577 Probanden männlichen (63 Prozent) und 334 weiblichen Geschlechts (37 Prozent).

Tabelle 13 / S. 41 zeigt, daß in einigen Kategorien erhebliche Unterschiede in der Erwartungshäufigkeit zwischen den Mädchen bzw. jungen Frauen und den Jungen bzw. jungen Männern auftreten. Alle in der Tabelle durch Unterstreichung gekennzeichneten Werte

markieren signifikante Unterschiede.

So erwarten männliche Jugendliche häufiger als weibliche Maßnahmen zur Erhöhung des Umweltschutzes, wobei sich die jungen Männer vor allem für eine Säuberung der Luft, für die Filterung von Abgasen und für eine Reinigung der Gewässer aussprechen. Dieses Ergebnis wird vor allem bestimmt von der häufigen Erwartungsausprägung durch männliche junge Arbeiter (vgl. Tab. 19 / Anhang). Unter den Arbeitern sind in dieser Untersuchung die jungen Männer zahlenmäßig wesentlich stärker vertreten (76 Prozent) als die jungen Mädchen und Frauen. Es kann aber vermutet werden, daß vor allem junge Arbeiter täglich mehr mit Umweltbedingungen konfrontiert werden (z.B. Industrieabgase, Abwasser). Daher möglicherweise insgesamt die häufigere Erwartungsausprägung durch männliche Jugendliche in dieser Kategorie.

Tabelle 13: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Geschlecht der Befragten (in %)
N = 911

Kategorie	männlich	weiblich	Gesamt
Umweltschutz	<u>27!</u> ¹⁾	<u>16</u>	23
Grünanlagen	<u>26</u>	<u>35!</u>	29
Freizeit- einrichtungen	<u>29</u>	<u>36!</u>	31
Versorgungs- einrichtungen	10	8	9
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	<u>26!</u>	<u>14</u>	22
Rekonstruktion/ Werterhaltung	<u>25</u>	<u>32!</u>	28
Neubau	15	15	15

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

Gleichfalls äußerten männliche Jugendliche wesentlich häufiger Erwartungen hinsichtlich der Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen. Dieses Ergebnis konnte erwartet werden, ist doch die Zahl der motorisierten männlichen Jugendlichen nach wie vor um vieles größer als die der jungen Mädchen und Frauen.

Erstere werden, weil häufiger damit konfrontiert, ebenso häufiger Erwartungen an die Verbesserung von Straßenverhältnissen bzw. den Ausbau des Straßennetzes richten. So bestätigte es auch die Analyse.

Was Verbesserungen im Bereich des Nahverkehrs betrifft, so unterscheiden sich die Geschlechter in ihrer Erwartungshäufigkeit nicht wesentlich.

Für ein Mehr an Grünanlagen setzten sich dagegen signifikant häufiger junge Mädchen und Frauen ein. Sie erwarten außerdem häufiger eine schnellere und umfassende Rekonstruktion/Werterhaltung der Altbausubstanz, eingeschlossen eine freundliche Fassadengestaltung. Eine Betrachtung dieser beiden Ergebnisse erlaubt die hypothetische Feststellung, daß junge Mädchen und Frauen stärker an einem freundlichen, farbigen Stadtbild interessiert sind als junge Männer; ihre diesbezüglichen Erwartungen sind möglicherweise stark von ästhetischen Gesichtspunkten mitgeprägt. Viel Grün im Stadtbild sowie freundlich gestaltete Altbaugebiete haben für sie scheinbar höhere Bedeutung als für männliche Jugendliche.

Schließlich erwarten weibliche Jugendliche häufiger die Erweiterung/den Bau von Freizeiteinrichtungen. Während sie oft das gesamte Spektrum an möglichen Freizeiteinrichtungen (kultureller wie sportlicher Art, Spielplätze für Kinder usw.) ansprechen, erwarten männliche Jugendliche vor allem Anlagen für den Freizeitsport. Eine Ausnahme bilden die Angehörigen der Intelligenz: hier sprechen junge Frauen wie Männer gleichermaßen ein breites Freizeitspektrum an.

Keine signifikanten Unterschiede in der Erwartungshäufigkeit traten hingegen innerhalb der Kategorie Versorgungseinrichtungen zwischen den Geschlechtern auf. Auch speziell bei Einkaufsmöglichkeiten von Waren des täglichen Bedarfs waren sie nicht nachweisbar. Das deutet darauf hin, daß unter jungen Leuten Versorgungsfragen (auch täglicher Einkauf) nicht Domäne des weiblichen Geschlechts sind.

Männliche und weibliche Jugendliche äußerten sich zur offenen Frage insgesamt entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtpopulation dieser Untersuchung. In beiden Fällen betrugen die Anteile 63 (männliche Jugendliche) bzw. 37 Prozent (weibliche Jugendliche).

3.7. Exkurs Umweltbedingungen

Im folgenden wird untersucht, inwieweit die Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen in Leipzig Einfluß hat auf die Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, insbesondere auf die Häufigkeit der Erwartungsausßerungen in den umweltbezogenen Kategorien. Zugrundegelegt wird eine komplexe Analysestrategie, die am Zentralinstitut für Jugendforschung von Dr. sc. Peter FÖRSTER entwickelt wurde, kurz als Ensembleanalyse bezeichnet. Schließlich werden Erwartungsstrukturen jener Jugendlichen näher betrachtet, die sich umfassend für eine Verbesserung der Umweltbedingungen ausgesprochen haben.

Zunächst eine Übersicht über die Ausprägung der Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen. Der entsprechende geschlossene Indikator im Fragebogen lautete:

Wie sind Sie mit den unter a) bis e) genannten Umweltbedingungen in Ihrem unmittelbaren Wohngebiet zufrieden?

Als Umweltbedingungen wurden vorgegeben:

- a) die Sauberkeit der Straßen
- b) die Grün- und Parkanlagen
- c) die Sauberkeit der Luft
- d) der Straßenlärm
- e) der Industrielärm.

Das Antwortmodell lautete: Ich bin zufrieden

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht.

Tabelle 14 / S. 44 zeigt, mit welcher Schärfe Probleme der Umwelt in Leipzig stehen. Das gilt insbesondere für die Sauberkeit der Luft, mit der die überwiegende Mehrheit der jungen Bürger (79 Prozent) unzufrieden ist. Aber auch mit der Sauberkeit der Straßen ist die Mehrheit unzufrieden (66 Prozent).

3.7.1. Komplexe Analyse einzelner Aspekte der Umweltzufriedenheit mittels Ensembleanalyse

Ziel und Zweck dieser Analysestrategie ist, den ganzheitlichen Charakter komplexer Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Motivationen,

Wertorientierungen) zu erhalten. Mit ihrer Hilfe (und nur auf diese Weise) können typische Ausprägungen komplexer Persönlichkeitsmerkmale ("Persönlichkeitstypen") nachgewiesen und im Hinblick auf ihre sozialen Determinanten und sozialen Wirkungen untersucht werden.

Tabelle 14: Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Umweltbedingungen (in %) bei Jugendlichen

Umwelt- bedingung	Grad der Z u f r i e d e n h e i t				\bar{x}
	vollkommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
Sauberkeit der Straßen	4	30	33	33	2.95!
Grün- und Parkanlagen	10	43	27	20	2.57
Sauberkeit der Luft	2	19	26	53!	3.30!
Straßenlärm	13	44	22	21	2.51
Industrielärm	30	41	15	14	2.13

Die Ensembleanalyse ist eine "Analysestrategie ... , die zum Ziel hat, das Persönlichkeitsprinzip als ein methodologisches Grundprinzip der marxistisch-leninistischen Psychologie konsequenter im gesamten Prozeß soziologischer bzw. sozialpsychologischer Persönlichkeitsforschung anzuwenden und auf diese Weise (insbesondere über den Nachweis typischer Ausprägungen komplexer Persönlichkeitsmerkmale) zu gesetzmäßigen Zusammenhängen der Persönlichkeitsentwicklung vorzustoßen. Das Wesen der Ensembleanalyse besteht in der Bestimmung der Ausprägung komplexer Persönlichkeitsmerkmale durch die gleichzeitige Berücksichtigung aller wesentlichen Elemente eines Merkmalsensembles als den theoretisch bestimmten Repräsentanten des komplexen Merkmals (Indikatums) mit Hilfe eines geeigneten Ensembles von Indikatoren." ²⁹⁾

Eine hervorzuhebende Besonderheit der Ensembleanalyse gegenüber anderen komplexen Vorgehensweisen besteht darin, daß die spezifische Qualität der Elemente eines komplexen Merkmals bewahrt wird (und nicht, wie z.B. häufig bei Gesamtindizes, verloren

geht). Mit dem Begriff "Ensemble" wird bewußt darauf hingewiesen, daß die einzelnen Seiten komplexer Persönlichkeitsmerkmale als ein spezifisches Ganzes, als eine Gesamtheit untersucht werden, als etwas, "was wie ein Ensemble untrennbar zusammengehört".³⁰⁾

Im vorliegenden Fall wird die Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen im Komplex erfaßt. Dabei ist klar, daß mit den hier verwendeten fünf Aspekten des o.g. geschlossenen Indikators nicht der gesamte Bereich "Umweltbedingungen" repräsentativ erfaßt wird. Andererseits kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei den fünf verwendeten Elementen um sehr wichtige Seiten der Umweltbedingungen in Leipzig handelt.

Tabelle 15 / S. 46 zeigt die häufigsten Kombinationen der Zufriedenheit mit den verschiedenen Seiten der Umweltbedingungen. Eingegangen in diese Betrachtung ist die Gesamtpopulation der Untersuchung (ca. 1770 Jugendliche). Zweckmäßigerweise, und um den Umfang der möglichen Kombinationen einzugrenzen, wurden die Antwortmöglichkeiten "vollkommen" und "mit gewissen Einschränkungen" zufrieden zur Position 1 (= zufrieden), die Antwortmöglichkeiten "kaum" und "überhaupt nicht" zufrieden zur Position 2 (= unzufrieden) zusammengefaßt. Dargestellt sind die neun häufigsten Kombinationen (von 32 möglichen), mit denen knapp drei Viertel aller Jugendlichen erfaßt wurden.

Bei dieser Analyse tritt der sehr seltene Fall ein, daß die am häufigsten auftretende Teilpopulation die jener Jugendlichen ist, die mit allen einbezogenen Seiten unzufrieden ist; nur knapp zehn Prozent der Jugendlichen sind dagegen mit allen Seiten zufrieden. Abstriche werden am ehesten an der Sauberkeit der Luft bzw. der Straßen vorgenommen. Im Vergleich zu vorangegangenen Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung ist eine Zunahme der unzufriedenen Äußerungen, die Sauberkeit der Luft und der Straßen betreffend, zu verzeichnen.

Die Repräsentanten von zwei der am häufigsten auftretenden (statistisch signifikante, "typische") Kombinationen werden im Abschnitt 3.7.2. gesondert betrachtet (unter dem Aspekt ihrer unterschiedlichen Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien bei der Beantwortung der offenen Frage nach der Stadtgestaltung). Es handelt sich um die durchweg Unzufriedenen und die durchweg

Zufriedenen mit allen Seiten der Umweltbedingungen (beide Gruppen sind in Tabelle 15 durch Unterstreichung hervorgehoben).

Tabelle 15: Häufigste Kombinationen der Zufriedenheit mit verschiedenen Umweltbedingungen - Ensembleanalyse -

Vollkommen/mit gewissen Einschränkungen zufrieden = 1

Kaum/überhaupt nicht zufrieden = 2

Varianten der U M W E L T B E D I N G U N G E N

Sauberkeit d. Straßen	Grün- anlagen	Sauberkeit d. Luft	Straßen- lärm	Industr.- lärm	n (abs.)	%-Anteil zu N
2	2	2	2	2	217	12,3
2	2	2	1	1	186	10,5
1	1	1	1	1	176	9,9
1	1	2	1	1	175	9,8
2	1	2	1	1	173	9,8
2	2	2	2	1	109	6,2
1	2	2	1	1	88	5,0
2	1	2	2	2	87	4,9
2	1	2	2	1	81	4,6
					1292	73,0

Aus Platzgründen kann der eigentlichen Weiterführung der Ensembleanalyse hier keine weitere Beachtung geschenkt werden. Es soll nur kurz auf mögliche Analyseschritte hingewiesen werden.

Mit Hilfe der Konfigurationsfrequenzanalyse (KFA) bzw. der Informationsanalyse kann der Nachweis des gesicherten Gesamtzusammenhanges der fünf Seiten der Umweltzufriedenheit erbracht werden (Gesamtkontingenz hier: $2 I = 1047,85$; $c = .61$). Mit der KFA können außerdem signifikante Kombinationen ermittelt werden, die überzufällig häufig bzw. selten auftreten.

Ferner ist es möglich, die ganzheitlichen Zusammenhänge zwischen dem Zufriedenheitsprofil und anderen Persönlichkeitsmerkmalen zu untersuchen. Schließlich können bei Intervallstudien mit der

Ensembleanalyse die verschiedenen Profile (in diesem Fall der Zufriedenheit mit Umweltbedingungen) komplex im Prozeß ihrer Veränderung untersucht werden.

3.7.2. Zum Zusammenhang zwischen der Erwartungshäufigkeit in den Kategorien und dem Grad der Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen (komplex betrachtet)

In Tabelle 16 sind die Erwartungshäufigkeiten in den einzelnen Kategorien sowohl der Zufriedenen als auch der Unzufriedenen mit den unter 3.7.1. genannten Umweltbedingungen dargestellt. Dem Gesamtüberblick ist die Teilpopulation der jungen Arbeiter beigelegt (alle anderen Tätigkeitsgruppen waren für eine gesonderte Darstellung zu gering besetzt).

Von den 217 ausgeprägt Unzufriedenen (vgl. Tab. 15) konnten 129, von den 176 ausgeprägt Zufriedenen 78 erfaßt werden (d.h.: sie hatten die offene Frage beantwortet).

Tabelle 16: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Grad der Zufriedenheit mit ausgewählten Umweltbedingungen (komplex betrachtet) in %. Nur ausgeprägt Zufriedene (n = 78) bzw. Unzufriedene (n = 129)

Kategorie	Gesamtüberblick		darunter: junge Arbeiter	
	Zufried.	Unzufried.	Zufried.	Unzufried.
Umweltschutz	<u>19</u> ¹⁾	<u>32</u> !	12	27!
Naherholung	6	11	7	13
Grünanlagen	23	29!	17	20
Freizeit- einrichtungen	40!	30	<u>56</u> !	<u>31</u>
Jugendklubs	13	7	7	6
Straßenverh. u. Verkehrsbeding.	29	27	15	30!
Rekonstruktion/ Werterhaltung	27	34!	20	35!
Neubau	9	10	7	12

¹⁾ signifikante Unterschiede unterstrichen

Zunächst einmal erweist sich, daß die mit der Ensembleanalyse ermittelte Gruppe (Kombination) der ausgeprägt Unzufriedenen (mit allen fünf Seiten der Umweltbedingungen unzufrieden) deutlich häufiger Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes äußerte als die Gruppe der ausgeprägt Zufriedenen. Die erstgenannte Gruppe äußerte außerdem nicht nur am häufigsten Erwartungen an die Säuberung der Luft und Gewässer bzw. der Straßen, sondern sie bezog auch am entschiedensten ihren Standpunkt; es treten also quantitativ wie qualitativ deutliche (signifikante) Unterschiede auf. So fordern diese jungen Leute harte Sanktionen gegen Betriebe, die Umweltschutzbestimmungen nicht voll beachten, bzw. gegen Einzelpersonen, die sich nicht an die Bestimmungen der Stadtordnung halten.

Ein 24jähriger Arbeiter aus Leipzig-Südwest erwartet, daß die Industriebetriebe an den Stadtrand verlagert werden und umweltverschmutzende Betriebe mit Auflagen belegt werden (04 023), ein 24jähriger Angestellter aus Leipzig-Mitte erwartet die ständige Kontrolle der Luftverschmutzung durch Betriebs-Abgase (23 016).

Als Extremgruppe unter den Unzufriedenen wurden noch jene Jugendlichen gesondert betrachtet, die mit allen Seiten der Umweltbedingungen überhaupt nicht zufrieden waren (Antwortposition 4 in der entsprechenden geschlossenen Frage). Aufgrund der geringen Besetzung dieser Gruppe (n = 27) wurde auf eine tabellarische Darstellung verzichtet. Deutlich wird jedoch, daß hier sogar über 40 Prozent Erwartungen an eine Intensivierung des Umweltschutzes richten.

Weiter verdeutlicht wird die unterschiedliche Erwartungsausrichtung von Zufriedenen und Unzufriedenen noch, zieht man ihre Äußerungen zu einer anderen im Fragebogen enthaltenen offenen Frage heran: Gibt es etwas, was Ihnen in oder an Leipzig nicht gefällt? Bitte kurz angeben!

Von den 129 durchweg mit den Umweltbedingungen unzufriedenen jungen Leuten äußerten hier 74 (57 Prozent), daß ihnen Luft- oder Gewässerverschmutzung sowie Unsauberkeit auf Straßen und Plätzen nicht gefallen. Von den 78 Zufriedenen äußerten sich nur 20 (26 Prozent) in dieser Richtung. Dieser Unterschied ist ebenfalls hoch signifikant.

Die Betrachtung der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen im Ensemble (als Kombination) erweist sich also als außerordentlich

fruchtbar: Es konnten typische Gruppen ermittelt werden, die besonders häufig oder besonders selten bestimmte Erwartungen äußerten, in diesem Fall an Veränderungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Auch an die Erweiterung/Neuschaffung von Naherholungsgebieten und Grünanlagen äußerten die Umweltunzufriedenen häufiger Erwartungen als die Zufriedenen, auch wenn diese Unterschiede statistisch nicht gesichert sind. Schließlich wünschen sie auch häufiger eine rechtzeitigere, schnelle und umfassende Rekonstruktion/Werterhaltung von Altbausubstanz. Offenbar bilden Zustand und Aussehen der Häuser für sie einen Bestandteil der Umwelt, die sie ständig als Einheit von natürlicher und räumlich-bebauter Umwelt betrachten. Hierzu mehr unter 3.7.3.

Junge Leute, die mit den Umweltbedingungen zufrieden sind, äußerten häufiger als Unzufriedene Erwartungen an die Erweiterung/den Bau von Freizeiteinrichtungen. Dieser Bereich erscheint offensichtlich Umweltunzufriedenen weniger bedeutsam, folgt gewissermaßen auf einem hinteren Platz ihrer Erwartungsstruktur, während er bei Umweltzufriedenen den Spitzenplatz einnimmt.

3.7.3. Erwartungsstrukturen von umweltorientierten Jugendlichen

Unter den 968 jungen Leuten, die auf die offene Frage nach der Stadtgestaltung Erwartungen äußerten, wurden 67 Jugendliche ermittelt, die sowohl Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes als auch an die Erweiterung/Neuschaffung von Grünanlagen richteten. Die soziale Zusammensetzung dieser Gruppe entsprach im wesentlichen der der Gesamtgruppe aller auf die offene Frage antwortenden Jugendlichen: Unter ihnen waren 6 Prozent der jungen Arbeiter, je sieben Prozent der Angestellten und der Angehörigen der Intelligenz sowie zehn Prozent der Lehrlinge. Diese Jugendlichen werden hier als besonders umweltorientierte junge Leute einer näheren Betrachtung unterzogen.

Es erwies sich zunächst, daß diese jungen Leute insgesamt mehr Erwartungen äußerten als das im Durchschnitt geschah. Darüber hinaus sprachen sie einige Kategorien besonders häufig an, wie Tabelle 17 / S. 50 ausweist.

Es handelt sich dabei um Erwartungen hinsichtlich der Verbesserung von Straßenverhältnissen und Verkehrsbedingungen, der ab-

wechsungsreicheren Gestaltung von Neubaugebieten und der Rekonstruktion/Werterhaltung von Altbausubstanz. In den beiden erstgenannten Kategorien sind die Unterschiede zur Gesamtgruppe signifikant, in der letztgenannten nicht ganz.

*Eine mögliche Erklärung für diese häufigeren Erwartungen der stark umweltorientierten jungen Leute kann folgende sein: Jugendliche, die besonders hohe Erwartungen an die natürliche Umwelt richten, haben hohe Erwartungen an die Gestaltung der Umwelt in ihrer Gesamtheit, eingeschlossen ihre baulich-räumliche Komponenten. Für sie ist gleichermaßen die Säuberung von Luft und Gewässern, vor allem auch die Gestaltung einer "grünen" Umwelt von Bedeutung wie ebenso ein freundliches, abwechslungsreiches, farbenfrohes Stadtbild. In ihren diesbezüglichen Erwartungen sprechen sie besonders die schnelle und rechtzeitige Rekonstruktion, die Fassadengestaltung, die Verlegung des Verkehrs aus der Innenstadt, die Einrichtung von Fußgängerzonen, einen besseren Straßenzustand und mehr Experimentierfreude im Neubau an.

Möglicherweise gibt es also eine typische Gruppe Jugendlicher, die als außerordentlich umweltorientiert bezeichnet werden kann. Sie setzt sich aus allen Tätigkeitsgruppen zusammen. Diese jungen Leute haben gleichsam hohe (aber oft vertretbare) Erwartungen an die Gestaltung der natürlichen wie der baulich-räumlichen Umwelt. Eine eingehendere Betrachtung muß weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Tabelle 17: Erwartungshäufigkeiten umweltorientierter Jugendlicher in einzelnen Kategorien im Vergleich zur Gesamtgruppe der auf die offene Frage Antwortenden
(n = 67 / N = 968) in %

Kategorie	Umweltorientierte	Gesamtgruppe
Freizeit- einrichtungen	28	30
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	<u>42!</u> ¹⁾	21
Rekonstruktion/ Werterhaltung	36!	27
Neubau	<u>26!</u>	14

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

4. A n h a n g

4.1. Tabellen

Tabelle 18: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Grad der Verbundenheit mit Leipzig.
(in %, bezogen auf die Zahl der Antwortenden in der jeweiligen Antwortposition). Nur junge Arbeiter
N = 507

Kategorie	G r a d d e r V e r b u n d e n h e i t		
	vollkommen	mit gew. Einschränkg.	kaum bzw. überhaupt nicht
Umweltschutz	<u>17</u> ¹⁾	<u>17</u>	<u>28</u> !
Freizeit- einrichtungen	24	32	29
Jugendklubs	7	6	4
Versorgungs- einrichtungen	5	11	7
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	20	20	27!
Rekonstruktion/ Werterhaltung	31!	24	24
Neubau	11!	18	18

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

Tabelle 19: Erwartungshäufigkeit in einzelnen Kategorien, differenziert nach dem Geschlecht der Befragten (in %).

Nur junge Arbeiter.

N = 509

Kategorie	männlich	weiblich	Gesamt
Umweltschutz	<u>22!</u> ¹⁾	<u>12</u>	20
Grünanlagen	<u>23</u>	<u>34!</u>	26
Freizeit-einrichtungen	29	33	30
Versorgungs-einrichtungen	10!	5	9
Straßenverh. und Verkehrsbeding.	<u>25!</u>	<u>12</u>	22
Rekonstruktion/Werterhaltung	26	29	26
Neubau	17	12	16

1) signifikante Unterschiede unterstrichen

4.2. Einige bemerkenswerte Äußerungen Jugendlicher

An dieser Stelle sollen unkommentiert noch einige bemerkenswerte Äußerungen eingebracht werden, die entweder aus Platzgründen oder aber aus thematischen Erwägungen keinen Eingang in den Analyseteil finden konnten. Sie enthalten zum Teil interessante Überlegungen/Gedankengänge.

Ein 30jähriger Arbeiter schreibt:

"Notwendig ist eine Analyse der realen Wohnraumbelegung, da viele Wohnungen unterbelegt sind, andere Familien ungenügenden Wohnraum besitzen. Vorschlag: Gesetz über Zwangstausch unter bestimmten Bedingungen." (21 o17)

Ein 27jähriger Arbeiter aus Leipzig-Süd:

"In viel größerem Maße sollten die Restlöcher der Tagebaue vor Markkleeberg rekultiviert und der Bevölkerung als Erholungsgebiet zugänglich gemacht werden ..." (19 o48).

Ein 22jähriger Arbeiter schreibt:

"Es sollte nicht nur zur Messezeit in Leipzig angenehm sein und viel zu kaufen geben ..." (o7 oo3).

Ein 25jähriger Meister wünscht sich:

"Sämtliche Uhren in Leipzig wieder in Ordnung bringen!" (02 043)

Ein 17jähriger weiblicher Lehrling aus Leipzig-Süd schreibt:

"Mehr Unterstützung für die Jugendlichen beim Eigenbau von Jugendklubs." (16 005)

Ein 18jähriger Lehrling aus Leipzig-Südwest:

"Bei Versorgungslücken besser die Bevölkerung informieren und aufklären, um Fucher und Ramsch einzuschränken." (19 006)

Ein 28jähriger Hochschulabsolvent aus Leipzig-West:

"Dazu langt bei weitem dieses kleine Eckchen nicht. Wünschenswert wäre schon, wenn das erfüllt würde, was man sich als Ziel stellte, z.B. Neubauprogramm. Wichtiger Punkt: Wie soll es weitergehen mit Mietern, die in Privathäusern wohnen? Sollen die z.B. eine Verschwenderideologie mit aufbauen? D.h.: Ich muß doch meinen Anteil am gesellschaftlichen Gesamtprodukt leisten, damit in Grönuu relativ gut gewohnt wird (Warmwasservergeudung!), während ich aus privaten Mitteln eine alte Wohnung modernisiere, perspektivisch keine Möglichkeiten habe, mich in nächster Zeit (10 - 15 Jahre) zu verbessern." (17 056)

Eine 25jährige Fachschulabsolventin:

"Sauberkeit aller Betriebe (außen) verbessern! Dazu Rechenschaftspflicht der Direktoren vor dem OBM." (14 004)

Des weiteren gab es Hinweise, sich in bezug auf die Gestaltung von Neubaugebieten in Rostock, Berlin, Suhl, Kiew und Budapest umzusehen und dortige Erfahrungen aufzugreifen.

5. T h e s e n

1. Eine Aufgabe der Stadtsoziologie und der sich aus ihr immer mehr zu einer selbständigen Zweigsoziologie entwickelnden Wohnsoziologie ist es unter anderem, Städtebauern und -planern wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für die Gestaltung von Wohngebieten und ganzen Städten zu geben. Das kann nur in Kenntnis jener sozialen Prozesse in der Lebensweise der Stadtbewohner geschehen, von denen Ansprüche an das Wohnumfeld und die Stadtgestaltung ausgehen.
2. Ansprüche können inform von Erwartungen auftreten. Erwartungen sind Teil des gesamten Einstellungskomplexes der Persönlichkeit. In sie gehen Erfahrungen und die aktuelle Verhaltensdisposition der Individuen ein. Erwartungsstrukturen Jugendlicher sind offen und in der Entwicklung begriffen. In der Jugendforschung kann man unter Erwartung eine zielgerichtete projektive Verhaltensdisposition verstehen, die wesentlich die gesamte Disposition Jugendlicher mitbestimmt. Alters- und qualifikationsabhängig ist ein unterschiedlicher "Reifegrad" der Erwartungen zu verzeichnen.
3. Aktuelle Anforderungen an die Stadtgestaltung sind: Rasch zu steigernde Instandhaltung; Instandsetzung und Modernisierung der vorhandenen Gebäude; verstärkter Wohnungsneubau zur Lückenschließung in Altbauwohngebieten; unverwechselbare architektonische Ensembles; erlebnisreiche Kommunikationszonen; organische Verbindung von Alt und Neu; Gestaltung der gesamten Wohnumwelt, um Voraussetzungen für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise zu schaffen.
4. Die Schaffung ausreichender Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sowie von Kommunikationszonen ist vor allem für Jugendliche von Bedeutung. Dazu ist ein ausreichendes Angebot an Einrichtungen kultureller und volkssportlicher Art sowie von Jugendklubs zu sichern. Hohe Wertschätzung messen Jugendliche zudem dem Schutz der natürlichen Umwelt bei. Das wird an Leipziger Jugendlichen prägnant deutlich.
5. Das in zahlreichen Erwartungen ausgedrückte Interesse der jungen Leute an der Gestaltung der Stadt Leipzig weist auf einen Nachholebedarf im Rahmen volkswirtschaftlicher Möglichkeiten hin, ist aber gleichzeitig Ausdruck des Vertrauens in das Vermögen der

Stadtgestalter, gewachsenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

6. Die meisten Erwartungen äußern junge Leipziger an die Verbesserung der natürlichen Umweltbedingungen (Umweltschutz, Grünanlagen, Erhaltung und Einrichtung von Naherholungsgebieten). Einen wichtigen Platz in ihren Erwartungsstrukturen nehmen auch Freizeiteinrichtungen, die Gestaltung der baulich-räumlichen Umwelt sowie die Verbesserung der Straßenverhältnisse und Verkehrsbedingungen ein. In vielen Fällen stimmen die Erwartungen der jungen Leute mit Beschlüssen und Plänen von Partei und Regierung bzw. anderen Gremien überein (v.a. die bauliche Gestaltung betreffend).

7. Die Intensivierung des Umweltschutzes erwarten vor allem junge Leute, die im Stadtbezirk Südwest wohnen. Bewohner von Neubaugebieten sind mit dem Angebot an Grünflächen am meisten zufrieden. Jugendliche in Leipzig-Süd und -Nordost erwarten am häufigsten den Bau neuer Freizeiteinrichtungen. Grünauer erwarten ein Mehr an Versorgungseinrichtungen und die Verbesserung der Straßenverhältnisse (Zufahrt zur Stadtmitte, zum Arbeitsplatz) sowie der Nahverkehrsverbindungen. Wünsche an eine rechtzeitige, schnelle und umfassende Rekonstruktion äußern vor allem junge Leute in Leipzig-Nord. Hinweise, eine abwechslungsreichere architektonische Gestaltung der Neubaugebiete betreffend, kommen häufig aus den Neubaugebieten selbst.

8. Die Wohndauer in Leipzig beeinflusst die Erwartungsstruktur der jungen Leute. Jugendliche, die erst bis zu einem Jahr in Leipzig wohnen, haben häufig Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes, dafür weniger Erwartungen im Freizeitbereich und an die baulich-räumliche Gestaltung. Das hängt mit ihren Erfahrungen im früheren Wohnbereich außerhalb von Leipzig einerseits bzw. mit ihren erst geringen Erfahrungen in Leipzig andererseits zusammen. In der Gruppe der bereits länger in Leipzig Wohnenden nimmt mit der Wohndauer die Erwartungshäufigkeit im allgemeinen zu. Das modifiziert die Annahme, Längerwohnende würden ihre Wohnumwelt positiver beurteilen.

9. Ein Trugschluß ist es, von mangelndem Wohlfühlen in Leipzig auf allgemein steigende Erwartungen zu schließen. Jugendliche, die sich nur mit Einschränkungen oder gar nicht in Leipzig wohlfühlen, äußern allerdings vorrangig Erwartungen an die bauliche Gestaltung der Stadt und die Verbesserung der Wohnbedingungen

(möglicherweise auch der eigenen). Junge Leute, die sich vollkommen wohlfühlen, haben weniger Erwartungen an die bauliche Gestaltung, wesentlich mehr an die Einrichtung von weiteren Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung. Es besteht offenbar ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Beurteilung der eigenen Wohnbedingungen und dem Grad des Wohlfühlens in einer Stadt.

10. Umweltbedingungen und die Zufriedenheit mit ihnen beeinflussen relativ stark den Grad der Verbundenheit mit Leipzig (wie auch in der Tendenz den Grad des Wohlfühlens in der Messestadt). Jugendliche, die sich mit Leipzig verbunden fühlen, sind zufriedener mit der Umweltsituation als jene, die sich mit Leipzig kaum bzw. überhaupt nicht verbunden fühlen. Außerdem steht die Beurteilung der baulichen Gestaltung einer Stadt und (möglicherweise) der eigenen Wohnbedingungen offenbar in engem Zusammenhang mit dem Gefühl der Verbundenheit mit dieser Stadt.

11. Potentielle Migranten äußern nicht häufiger als Nichtmigranten Erwartungen an die Verbesserung der Umweltbedingungen, obwohl diese einen wichtigen Grund für die beabsichtigte Migration darstellen. Offenbar erscheinen jedoch Erwartungen an die Verbesserung der Umweltbedingungen potentiellen Migranten in der Zeit bis zur beabsichtigten Migration nicht mehr realisierbar, deshalb richten sie ihre Erwartungen häufig auf Ziele, die noch realisierbar erscheinen (Gestaltung besserer Freizeitmöglichkeiten, Verbesserung der Wohnbedingungen).

12. Weibliche Jugendliche sind häufiger als männliche an einem freundlichen, farbenfrohen, architektonisch abwechslungsreich gestalteten Stadtbild interessiert. Diese Erwartungen sind möglicherweise stark von ästhetischen Gesichtspunkten mitgeprägt. Ebenso erwarten sie häufiger als männliche Jugendliche die Erweiterung/den Bau von Freizeiteinrichtungen in ihrem ganzen Spektrum (kulturelle, sportliche, Spielplätze usw.).

13. Mit ausgewählten Umweltbedingungen insgesamt unzufriedene junge Leute haben deutlich häufiger Erwartungen an die Verbesserung des Umweltschutzes als jene, die mit den Umweltbedingungen relativ zufrieden sind. Sie äußern sich darüber hinaus häufiger zu Fragen der baulichen Stadtgestaltung.

14. Besonders umweltorientierte junge Leute haben gleichsam hohe (aber zumeist vertretbare) Erwartungen an die Gestaltung der na-

türlichen wie auch der baulich-räumlichen Umwelt. Diese Gruppe, in der junge Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz und Lehrlinge gleichermaßen vertreten sind, betrachtet augenscheinlich ihre Umwelt immer als Einheit von natürlicher und baulich-räumlicher Komponente (die soziale Komponente wurde hier nicht berücksichtigt).

6. Verzeichnis der Quellen und Anmerkungen

- 1) vgl. Weidig, Rudi; Winkler, Gunnar: Soziologie und gesellschaftliche Praxis. In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1982. Berlin (Akademie Verlag) 1982, S. 23 - 37
- 2) Staufenbiel, Fred: Zu theoretischen und methodischen Erfahrungen soziologischer Untersuchungen für die städtebauliche Planung. Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR (Berlin) 1/1982, S. 15
- 3) Kahl, Alice: Ergebnisse und Probleme der soziologischen Erforschung des Wohnverhaltens in städtischen Neubaugebieten. Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR (Berlin) 1/1982, S. 6
- 4) vgl. Lindner, Bernd: Erwartung. In: Begriffe der Jugendforschung - kritisch betrachtet. Leipzig (Zentralinstitut für Jugendforschung) 1981, S. 28 - 32
- 5) Wörterbuch der Psychologie. Stichwort Erwartung: Leipzig (VEB Bibliograph. Institut) 1976, S. 159
- 6) ebenda, Stichwort Erfahrung, S. 151
- 7) vgl. Lindner, Bernd: ebenda, S. 29
- 8) Sozialpsychologie. Hrsg. v. Hans Hiebsch und Manfred Vorweg. Berlin (Deutscher Verlag der Wissenschaften) 1979, S. 224
- 9) vgl. Lindner, Bernd: ebenda, S. 29f.
- 10) Sozialpsychologie. A.a.O., S. 280
- 11) Lindner, Bernd: ebenda, S. 32
- 12) Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie. Stichwort Stadt. Berlin (Dietz Verlag) 1977, S. 629
- 13) vgl. ebenda, S. 629f.
- 14) vgl. Vorlesungsmitschrift zur Stadtsoziologie. Prof. Dr. sc. Alice Kahl, 26.10.1982
- 15) Staufenbiel, Fred: ebenda, S. 27
- 16) vgl. Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen. Neues Deutschland vom 13./14. Februar 1982

- 17) Die Aufgaben von Forschung und Praxis in Städtebau und Architektur bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Referat des Präsidenten Prof. Dr. sc. techn. Hans Fritsche auf der 44. Plenartagung der Bauakademie der DDR. Architektur der DDR (Berlin) 2/1982, S. 72
- 18) Kahl, Alice; Koch Willy: Stadtsoziologie und Leitbildforschung. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Gesellschafts- und Sprachwiss. Reihe (Leipzig) 3/1983, S. 281
- 19) Die Aufgaben der Architekten der DDR und ihres Bundes bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag
es für eine hohe Effektivität und Qualität des Bauens.
Referat von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Urbanski auf dem VIII. Kongreß des Bundes der Architekten der DDR. Architektur der DDR (Berlin) 8/1982, S. 460
- 20) vgl. Staufenbiel, Fred: Soziologische Forschung zur Entwicklung der Stadt. Deutsche Zeitschrift für Philosophie (Berlin) 6/1982, S. 789 - 797
- 21) König, René: Großstadt. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung. Band 10. Hrg. v. René König. Stuttgart (Enke) 1977, S. 101
- 22) Staufenbiel, Fred: Zu theoretischen ..., a.a.O., S. 23
- 23) Einige wenige Angehörige der Intelligenz und der Angestellten waren über 30 Jahre alt.
- 24) Die Ensembleanalyse wurde am Zentralinstitut für Jugendforschung von Dr. sc. Peter Förster entwickelt. Es liegen einige Erfahrungsberichte von 1982 und 1983 am ZIJ vor.
- 25) vgl. Friedrich, Walter; Hennig, Werner: Grundprobleme der Befragung. In: Der sozialwissenschaftliche Forschungsprozeß. 2. Aufl., Berlin (Deutscher Verlag der Wissenschaften) 1980, S. 400f.
- 26) Slijapentoch, V.E.: Methodische Probleme der Anwendung offener und geschlossener Fragen. In: Voprosy metodiki i techniki sociologičeskogo issledovanija. Moskau 1975. Arbeitsübersetzung des Zentralinstituts für Jugendforschung Leipzig, S. 9

- 27) vgl. Tiemann, Rainer: Zur Methode der Inhaltsanalyse. In: Psychologie des 20. Jahrhunderts. Band 8. Zürich (Kindler Verlag) 1981, S. 148 - 154
- 28) vgl. Vorlesungsmitschrift zur Stadtsoziologie. Prof. Dr. sc. Alice Kahl, 26.10.1982
- 29) Förster, Peter: Zu methodologischen Problemen von Wiederholungsuntersuchungen. In: Methodologische und theoretische Fragen der Jugendforschung. Thesen zum 5. Leipziger Kolloquium der Jugendforscher 1983. Leipzig (Zentralinstitut für Jugendforschung) 1983, S. 57
- 30) ebenda, S. 57

7. Literaturverzeichnis

1. Die Aufgaben der Architekten der DDR und ihres Bundes bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED für eine hohe Effektivität und Qualität des Bauens. Referat von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Urbanski auf dem VIII. Kongreß des Bundes der Architekten der DDR. Architektur der DDR (Berlin) 8/1982, S. 454 - 464
2. Die Aufgaben von Forschung und Praxis in Städtebau und Architektur bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Referat des Präsidenten Prof. Dr. sc. techn. Hans Fritzsche auf der 44. Plenartagung der Bauakademie der DDR. Architektur der DDR (Berlin) 2/1982, S. 70 - 80
3. Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen. Neues Deutschland, 13./14.2.1982
4. Förster, Peter: Zu methodologischen Problemen von Wiederholungsuntersuchungen. In: Methodologische und theoretische Fragen der Jugendforschung. Thesen zum 5. Leipziger Kolloquium der Jugendforscher 1983. Leipzig (Zentralinstitut für Jugendforschung) 1983, S. 56 f.
5. Die Freizeit der Jugend. Hrsg. von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Peter Voß. Berlin (Dietz Verlag) 1981. 271 S.
6. Grundmann, Siegfried: Das Territorium - Gegenstand soziologischer Forschung. Berlin (Dietz Verlag) 1981.
7. Kahl, Alice: Ergebnisse und Probleme der soziologischen Erforschung des Wohnverhaltens in städtischen Neubaugebieten. Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR (Berlin) 1/1982, S. 4 - 15
8. Kahl, Alice; Koch, Willy: Stadtsoziologie und Leitbildforschung. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Gesellschafts- und Sprachwiss. Reihe (Leipzig) 3/1983, S. 278 - 285
9. König, René: Großstadt. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung. Band 10. Hrsg. von René König. Stuttgart (Enke) 1977, S. 42 - 145

10. Lindner, Bernd: Erwartung. In: Begriffe der Jugendforschung - kritisch betrachtet. Leipzig (Zentralinstitut für Jugendforschung) 1981, S. 28 - 32
11. Šljapentoch, V.E.: Methodische Probleme der Anwendung offener und geschlossener Fragen. In: Voprosy metodiki i tehniki sociologičeskogo issledovanija. Moskau 1975. Arbeitsübersetzung des ZIJ Leipzig.
12. Sozialpsychologie. Hrsg. v. Hans Hiebsch und Manfred Vorweg. Berlin (Deutscher Verlag der Wissenschaften) 1979. Bes. S. 56 - 132
13. Der sozialwissenschaftliche Forschungsprozeß. Hrsg. v. Walter Friedrich und Werner Hennig. 2. Aufl., Berlin (Deutscher Verlag der Wissenschaften) 1980. Abschnitt "Grundprobleme der Befragung", S. 368 - 420
14. Staufenbiel, Fred: Soziologische Forschung zur Entwicklung der Stadt. Deutsche Zeitschrift für Philosophie (Berlin) 6/1982, S. 789 - 797
15. Staufenbiel, Fred: Zu theoretischen und methodischen Erfahrungen soziologischer Untersuchungen für die städtebauliche Planung. Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR (Berlin) 1/1982, S. 15 - 27
16. Tiemann, Rainer: Zur Methode der Inhaltsanalyse. In: Psychologie des 20. Jahrhunderts. Band 8. Zürich (Kindler Verlag) 1981, S. 148 - 154
17. Voigt, Peter: Zu einigen Problemen des Einflusses territorialer Bedingungen auf die Herausbildung der sozialen Aktivität. Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR (Berlin) 1/1982, S. 32 - 37
18. Vorlesungsmitschriften zur Stadtsoziologie. Prof. Dr. sc. Alice Kahl. Postgraduales Studium Soziologie 1982/83 an der Karl-Marx-Univ. Leipzig, bes. v. 26.10.1982
19. Weidig, Rudi; Winkler, Gunnar: Soziologie und gesellschaftliche Praxis. In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1982. Berlin (Akademie Verlag) 1982, S. 23 - 37
20. Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie. Berlin (Dietz Verlag) 1977. V.a. Stichwort Stadt

21. Wörterbuch der Psychologie. Leipzig (VEB Bibliographisches Institut) 1976. V.a. Stichworte Erwartung, Einstellung, Erfahrung.